

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 9. Dezember 1986

Nr. 236 (5364)

Preis 3 Kopeken

**LEISTUNGSSTARKE MASCHINEN** wird nächstens das im Bau begriffene Werk „Karagandemasch“ für die Landwirtschaft herstellen. Dieser Betrieb ist ein Großbau des 12. Planjahres. Die Inbetriebnahme seiner ersten Ausbaustufe wird bereits im kommenden Jahr erfolgen, doch schon heute hat man hier mit der Produktion von Ersatzteilen für die landwirtschaftlichen Maschinen begonnen. Zur Zeit sind hier die Montagearbeiten an den Hilfsabteilungen im Gange.

verhallt ihnen vor allem die Intensivhaltung der Tiere an der freien Luft. Innerhalb von knapp sechs Monaten erreichte das Lebendgewicht der Kälber 150 und mehr Kilogramm.

**EIN ANSPRUCHSVOLLES ZIEL** haben die Viehzüchter des Sowchos „Perwomaiski“, Gebiet Zelinograd, anvisiert; sie wollen zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober zwei Jahresaufgaben bewältigen. Dieses Vorhaben bekräftigen sie durch gute Taten. Zur Zeit arbeitet das Kollektiv der Milchfarm der ersten Sowchosabteilung mit erheblichem Zeilvorsprung. Auf ihrem Arbeitskalender steht schon Februar 1987.

**DEM PLAN VORAUSS** bei der Fleischproduktion sind die Viehzüchter des Thälmann-Kolchos im Gebiet Pawlodar. Zu diesem Erfolg

## Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans erörtere die Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die mangelhafte Erfüllung der Beschlüsse des ZK der KPdSU betreffs der Auswertung von Schönfärberei und überhöhter Berichterstattung durch das ZK der Kommunistischen Partei Moldawiens, das Kirowograder Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Ukraine und das Ministerium für Kraftfahrzeugindustrie der UdSSR“.

Es wurde festgestellt, daß das Niveau der organisatorischen und politischen Arbeit der Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Verwaltungs- und Kontrollorgane der Republik, beim Kampf gegen überhöhte Berichterstattung und Schönfärberei in allen Bereichen der Ökonomie und des kulturellen Aufbaus noch nicht den Forderungen des ZK der KPdSU entspricht. Durch Kontrollaktionen, durchgeführt von den Organen der Zentralverwaltung für Statistik, des Finanzministeriums, des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR, der Republikkontrolle der Staats- und der Baubank der UdSSR, wurden in diesem Jahr zahlreiche Fakten vorsätzlicher Fälschung der Berichtangaben und des Betrugs des Staats aufgezeigt.

Wesentlich zugenommen hat die Zahl ähnlicher Verletzungen im Bereich des Ministeriums für Dienstleistungswesen, wo solche in jedem dritten der geprüften Betriebe aufgedeckt wurden. Einzelne von ihnen haben durch überhöhte Berichterstattung den Plan und auch die sozialistischen Verpflichtungen erfüllt und sind Sieger im sozialistischen Wettbewerb geworden. Das Kollegium des Ministeriums und der Minister S. D. Beissenow persönlich, haben jedoch diese Fakten nicht prinzipiell eingeschätzt und die Schuldigen nicht zur strengen Verantwortung gezogen.

Unbefriedigend wird im Ministerium für Leichtindustrie A. Tsch. Dshomartow gegen überhöhte Berichterstattung gekämpft, und wird Liberalismus gegenüber Schönfärberei zugelassen. Das Kollegium des Ministeriums, das im Mai dieses Jahres über die überhöhte Berichterstattung in der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung informiert wurde, behandelte erst sechs Monate später diese Meldung und beschränkte sich auf einen Hinweis für den Generaldirektor S. D. Moldachmetow und seinen Stellvertreter J. M. Trachunow. Mehr noch, in dieser Zeit wurden

ihnen noch verschiedene Prämien gezahlt. Ähnliche Fakten kamen auch in anderen Betrieben dieses Ministeriums vor.

Abgeschwächt wurde die Verantwortung der leitenden Kader und Spezialisten für zahlreiche Fälle der Verheimlichung von Tieren und Aussaatflächen, der Überhöhung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ihres Ankaufs in den Sowchoses, Kolchoses und Betrieben des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik. Die an das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee gesandten 25 Berichte der Kontrollorgane wurden in die Agrar-Industrie-Komitees der Gebiete weitergeleitet, und zu den meisten davon wurden keine gehörigen Maßnahmen ergriffen.

Tiefe Wurzeln läßt die verfälschten Berichterstattungen und die Schönfärberei auch in den Bereichen der Ministerien für örtliche Industrie, für Bauwesen, für Baustoffindustrie, für Kraftverkehr, für Autostraßen, für Kommunalwirtschaft, im Kasachischen Konsumgenossenschaftsverband, in der an der Akademie und in den Produktionszweigen betriebenen Wissenschaft sowie in den Lehranstalten der Republik.

Infolge der Kontrolllosigkeit und vollen Vergebung seitens der Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees fanden diese negativen Erscheinungen die größte Verbreitung in den Gebieten Taldy-Kurgan, Turgai, Aktjübinsk und Mangyschlak.

Das verursacht einen großen ökonomischen Schaden, demoralisiert die Kader, beeinflusst negativ die Erziehung der Menschen, die Erhöhung ihrer politischen, Arbeits- und sozialen Aktivität, senkt die Effektivität des Kampfes gegen nichterarbeitete Einkünfte.

Für unbefriedigende Erfüllung der Forderungen der Partei und der Regierung über die Verstärkung des Kampfes gegen verfälschte Berichterstattungen und Schönfärberei, für formell-bürokratisches Verhalten bei Realisierung der Beschlüsse des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministeriums für Dienstleistungswesen der Kasachischen SSR Mitglied der KPdSU S. D. Beissenow eine Rüge erteilt.

Für nicht rechtzeitiges Reagieren auf Fälle vorsätzlich verfälschter Berichterstattung in den untergeordneten Betrieben, für Liberalismus im Verhalten zu den daran schuldigen Amtspersonen wurde dem Minister für Leichtindustrie

der Kasachischen SSR Mitglied der KPdSU A. Tsch. Dshomartow ein Verweis erteilt. Er wurde gewarnt, daß im Falle der Nichterleitung unterschiedlicher Schritte zur Festlegung der Staatsdisziplin in den Betrieben der Branche ihm gegenüber strengere Maßnahmen der parteimäßigen Einwirkung angewandt werden.

Für Kontrolllosigkeit und versöhnliches Verhalten zu Fällen verfälschter Berichterstattung und Schönfärberei in Kolchoses, Sowchoses und Betrieben des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees wurde der Erste Stellvertretende Vorsitzende dieses Komitees — Minister der Kasachischen SSR und Mitglied der KPdSU S. A. Abdildin — streng verwandt. Zur Kenntnis genommen wurde seine Eingabe, daß er effektive Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Tätigkeit, der rechnerischen Erfassung und Rechenschaftslegung im Bereich des Agrar-Industrie-Komitees ergreifen wird.

Es wurde die Aufmerksamkeit der Büros der Gebietspartei-Komitees von Taldy-Kurgan, Turgai, Aktjübinsk und Mangyschlak sowie der Ersten Sekretäre dieser Partei-Komitees W. G. Anufrijeff, O. S. Kuanyschew, J. N. Trofimow und J. G. Kasatschenko persönlich auf die ernsthaften Mängel bei der Arbeit zur Verhütung und Ausmerzung von Schönfärberei und verfälschten Berichterstattungen gelenkt. Sie wurden aufgefordert, in dieser wichtigen Sache Ordnung zu schaffen.

Die Zentralverwaltung für Statistik, das Ministerium für Finanzen und das Komitee für Volkskontrolle der Kasachischen SSR, die Republikbank und die Baubankkontoren der UdSSR müssen die Koordinierung ihrer Handlungen verbessern, die Qualität und Effektivität der Revisionen und Prüfungen der Richtigkeit der Berichtangaben erhöhen. Die administrativen und ökonomischen Sanktionen sind zu verschärfen; es ist anzustreben, daß die Übertretungen rechtzeitig ermittelt werden und der dem Staat zugefügte Schaden vollständig ersetzt wird.

Die Staatsanwaltschaft, das Ministerium für innere Angelegenheiten und das Ministerium für Justiz der Kasachischen SSR müssen die Effektivität ihrer Arbeit zur Ausmerzung von überhöhter Berichterstattung, Schönfärberei und Mißwirtschaft steigern und eine termin- und qualitätsgerechte Ermittlung

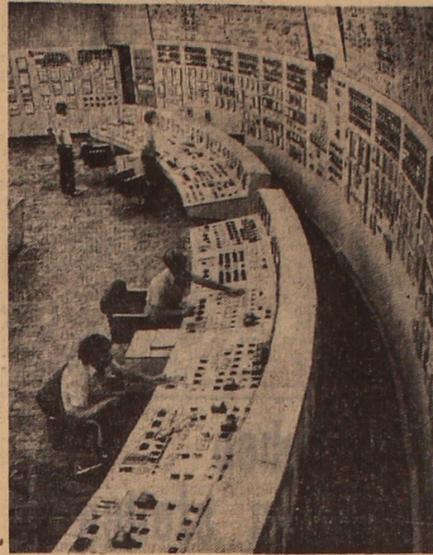
und gerichtliche Untersuchung der darüber eingeleiteten Strafverfahren gewährleisten.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Parteigrundorganisationen, Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Republik sind verpflichtet, den Verlauf der Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des ZK der KPdSU über die entschiedene Ausmerzung überhöhter Berichterstattung und Schönfärberei zu erörtern. Die Ansprüche an die Leiter und Spezialisten für die Schaffung der gehörigen Ordnung bei der Organisation von Buchführung und Kontrolle sind zu erhöhen, es sind umfassende Maßnahmen zur Unterbindung von Fakten entstellter Berichtangaben und des Staatsbetrugs zu ergreifen. Die schuldigen Amtspersonen müssen zur strengen Verantwortung herangezogen werden, wobei der Sache breite Publizität zu verleihen ist; um die Schaumschläger ist eine Atmosphäre allgemeiner Verachtung zu schaffen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fordert die Sekretäre der Partei-Komitees und der Parteigrundorganisationen auf, in jedem Fall staatsfeindlicher Handlungen eine politische Einschätzung zu geben, jegliche Versuche, die Schaumschläger der verdienten Strafe entgehen zu lassen, sind zu unterbinden, und gegenüber ihrer Verteidiger und Beschützer Maßnahmen der parteilichen Beeinflussung zu ergreifen bis zum Ausschluß aus der KPdSU.

Ausgehend von den Richtlinien des ZK der KPdSU, gilt es, die Partei-, Sowjet-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane auf die Verstärkung der Kontrolle über die Richtigkeit der Berichtangaben hinsichtlich der produktiven und finanziellen Tätigkeit der Arbeitskollektive zu orientieren. Im Falle der Ermittlung von überhöhter Berichterstattung bei Siegern im sozialistischen Wettbewerb sind ihnen die ihnen verliehenen Titel mit entsprechender Veröffentlichung in der Presse zu entziehen.

Die Redaktionen der Republik- und Lokaltzeitungen, des Rundfunks und Fernsehens werden aufgefordert, die Fragen des Kampfes gegen überhöhte Berichterstattungen aktiver zu beleuchten, konkret und eindringlich das gesellschaftsfeindliche Wesen der Entstellung der wahrhaftigen Sachlage aufzuzeigen. Die Partei-Komitees müssen ihre Kontrolle über die Verwirklichung der kritischen Äußerungen der Massenmedien verstärken.



Der wirksame sozialistische Wettbewerb ist in vielen Betrieben unserer Republik zum wichtigsten Faktor ihrer erfolgreichen Arbeit geworden.

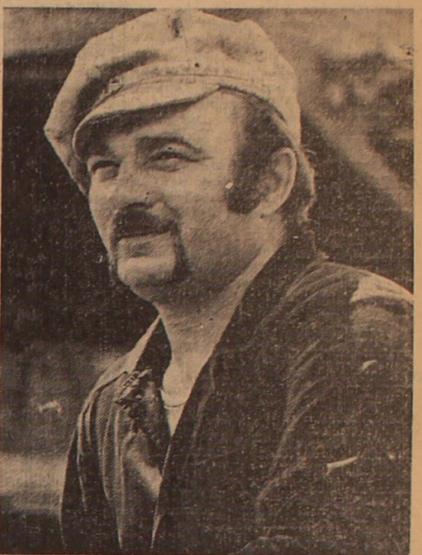
Ein wahrhaft schöpferisches Herangehen an die Sache zeigten die Werktätigen des Territorialen Wirtschaftskomplexes Ekibastus. Im angespannten Rhythmus, mit Abstand von einigen Dutzend Minuten werden hier schwerbeladene Züge mit Brennstoff für Wärmekraftwerke abgefertigt. Der traditionelle durchgehende sozialistische Wettbewerb „Kohle-Eisenbahnwagen-Energie“ hilft, die Arbeit störungsfrei zu organisieren.

Die Wettbewerbsaktivisten starteten die Initiative, die Aufgaben für zwei Jahre des Fünfjahresplans zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Ihr Entschluß fand einen großen Widerhall in den Arbeitskollektiven.

Als einer der ersten unterstützte diese Initiative der Baggerführer Alexander Kober aus dem Aufbereitungskombinat Katschar im Gebiet Kustanai. Seine großen Arbeitserfahrungen — Alexander arbeitet hier, solange der Kombinat existiert — in Verbindung mit fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation ermöglichen es dem Baggerführer, den Zeitplan mit Vorsprung zu erfüllen.

Unsere Bilder: In einem Saal des Großkraftwerks Ekibastus I. Baggerführer Alexander Kober.

Fotos: KasTAG und Jürgen Witte



### Schrittmacher haben das Wort

## Alle sind mitverantwortlich

Es ist allbekannt: Wenn der Mensch seine Liebingsache macht, bereitet ihm die Arbeit Spaß und Vergnügen. In dieser Hinsicht habe ich Glück — ich habe eine Beschäftigung, die mir am Herzen liegt.

Bei der Berufswahl hatte ich keine besondere Qual. Von klein auf habe ich gern genäht und gestrickt. Deshalb entschied ich mich kurz für den Beruf einer Maschinennählerin. Nach Beendigung der Berufsschule wurde ich in der Bekleidungsfabrik von Abai eingestellt.

Das Kollektiv nahm mich gut auf; man brachte mir viel Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit entgegen. Darauf bemühte ich mich, rascher eine richtige Näherin zu werden, mein Plansoll zu erfüllen und vielleicht auch zu überbieten.

Vor drei Jahren wählte man mich zur Leiterin unserer Jugendbrigade. Das ist mir natürlich angenehm, doch ich schätze das als ein hohes Vertrauen, das ich unbedingt rechtfertigen muß.

Um hohe Forderungen an andere zu stellen, muß man bekanntlich vor allem gegenüber sich selbst sehr anspruchsvoll sein und in allem ein musterhaftes Vorbild liefern.

Ich führe ein spezielles „Brigadierheft“. Hier trage ich täglich die Arbeitsergebnisse meiner Brigademitglieder ein und Sorge für eine gute Planerfüllung jedes einzelnen. Auch morgens komme ich früher. Da ich weiß, was wir heute nähen werden, verteile ich die Näheroperationen je nach den individuellen Fähigkeiten und Erfahrungen. Innerhalb der Brigade praktizieren wir eine Spezialisierung, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beiträgt.

Kurzum, wir sind bestrebt, alle Reserven zum Erzielen hoher Endergebnisse zu nutzen. Denn gerade sie sind das Hauptkriterium unserer Arbeit. Wir wenden nämlich schon mehrere Jahre die Brigadeauftrags-

methode an. Jetzt gibt es bei uns keine vorteilhaften und unvorteilhaften Näheroperationen mehr. Jeder macht das, was ihm am besten von der Hand geht. Dadurch profitieren alle. Auch werden alle zu richtigem Kollektivismus und zu kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft erzogen.

Unsere Konfektionsfabrik fertigt Erzeugnisse, die sich bei der Bevölkerung erhöhter Nachfrage erfreuen. Das geht darauf zurück, daß wir unser ständiges Augenmerk der Qualität der Erzeugnisse schenken und sie als Modewaren gestalten. Die alljährliche Sortimentserneuerung erreicht 70 Prozent. So fertigen wir von diesem Jahr an warme Wintersportanzüge, Jugendanzüge, Damenjacken, Kinderpelze und anderes. In absehbarer Zukunft werden wir die Fertigung von Damenkostümen aus Kunstwildleder aufnehmen.

In der Fabrik entfaltet sich immer weitgehender der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Realisierung der Aufgaben für das erste Jahr der zwölften Planperiode. Etwa 200 Personen haben sie schon erfüllt. Ihre Zahl nimmt täglich zu.

Alle Fabrikbeschäftigten betrachten sich als mitverantwortlich für die Steigerung der Produktionseffektivität, die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und die Erneuerung ihres Sortiments. Jeder ist bestrebt, dazu einen würdigen Beitrag zu leisten. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist stets eine erfolgreiche Planerfüllung. So wurden auch in diesem Jahr überplanmäßige Erzeugnisse in Werte von mehr als 200 000 Rubel abgesetzt; dabei führte ein beachtlicher Teil die Indizes „Neuheit“ und „Modern“.

Oiga EBERT, Brigadierin in der Konfektionsfabrik von Abai

Gebiet Karaganda

# Erklärung der sowjetischen Regierung

Dieser Tage haben die Vereinigten Staaten zusätzlich den 131. schweren Bomber in die Bewaffnung aufgenommen, der für Marschflugkörper großer Reichweite ausgerüstet ist, ohne dabei zur Kompensation einen gleichwertigen Kernwaffenträger demontiert zu haben. Mit diesem Schritt haben sie das vom SALT-2-Vertrag vorgesehene summarische Limit von 1320 Einheiten für die Zahl der Startrammen strategischer ballistischer Raketen mit individuell lenkbaren Mehrfachkopfschiffen und der schweren Bomber mit Marschflugkörpern an Bord überschritten. Die USA verhehlen nicht, daß dies ihr vollständiger Bruch des SALT-2-Vertrages ist, den die amerikanische Administration nun, wie sie erklärt, „hinter sich hat“. Somit ist die im Mai dieses Jahres von Präsident Reagan abgegebene Erklärung von der Absicht, das zeitweilige Abkommen von 1972 und den SALT-2-Vertrag von 1979 aufzukündigen, die in der ganzen Welt Besorgnis hervorrief und verurteilt wurde, durch praktisches Handeln untermauert worden.

Es ist ein Vertrag zerstört worden, der die militärische Parität zwischen der UdSSR und den USA verankerte und schon seit einer ganzen Reihe von Jahren das nukleare Weltfriede in seiner zentralen Richtung — auf dem Gebiet der strategischen Offensivwaffen — begrenzte. Wert und Nutzen dieses Abkommens bestanden darin, daß es die Verpflichtungen beider Seiten festlegte, sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Begrenzungen für ihre strategischen Kernwaffen einzuhalten. Der SALT-2-Vertrag sah vor, die Möglichkeiten für eine Modernisierung dieser Waffen stark einzuzengen. Außerdem legte er die jeweiligen Höchstgrenzen für die Hauptgruppen der strategischen Systeme fest. Die Einhaltung all dieser Festlegungen, die auf der Anerkennung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit durch beide Seiten beruhen, sicherte strategische Stabilität und diente als Ausgangspunkt für die Suche nach Wegen zur Reduzierung und Beseitigung der Kernwaffen.

Die Entscheidung Washingtons, sein strategisches Waffenarsenal

auszubauen und den SALT-2-Vertrag zu durchbrechen, ist von nichts anderem diktiert als von seinem Streben, die militärische Parität zwischen der UdSSR und den USA zu brechen und sich militärische Überlegenheit zu sichern. Diese Handlungen bergen schwere Folgen für die internationale Sicherheit in sich.

Die Vereinigten Staaten, die sie unternehmen haben, öffnen damit die Schleusen für ein unbegrenztes Wettrüsten bei den strategischen Kernwaffen, das den gefährlichen Wettstreit auf militärischem Gebiet zwangsläufig verschärfen wird. Die Weigerung, die abgestimmten Begrenzungen für die quantitative Aufstockung und die qualitative Perfektionierung der strategischen Offensivwaffen einzuhalten, kann die Situation unvorhersehbar machen.

Die USA, die den SALT-2-Vertrag mehrere Jahre unterzeichneten, haben ihn jetzt den endgültigen Schlag versetzt. Schon in den ersten Tagen nach ihrem Einzug ins Weiße Haus hatte die Reagan-Administration die Ratifizierung dieses Abkommens durchkreuzt. Zugleich unternahm sie Handlungen, die den SALT-2-Vertrag in kraßer Weise verletzen. So gingen die USA unter Mißachtung der Sonderbeschränkungen aus dem Protokoll zu diesem Vertrag an die umfassende Stationierung von Marschflugkörpern großer Reichweite. Washington brachte unter offener Umgehung des Vertrages die Mittelstreckenraketen in Westeuropa in Stellung, die das strategische Potential der USA ergänzen.

Zugleich lief ein seinem Umfang nach beispielloses Programm zur Modernisierung und Aufstockung der strategischen Offensivwaffen in alle Richtungen auf Hochtönen — es wurden neue interkontinentale ballistische MX- und Midgetman-Raketen, strategische B-1B- und Stels-Bomber, Atom-U-Boote mit Trident-1- und Trident-2-Raketen an Bord geschaffen.

Ein deutlicher Ausdruck des militaristischen Fiebers, von dem Washington ergriffen wurde, ist sein Verhalten zur Frage der Einstellung der Kernwaffenexperimente. Die USA weigern sich nicht nur, dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen und ein Moratorium für die nuklea-

ren Explosionen einzuführen. Sie sind auch nicht bereit, diese Frage zu diskutieren, und lehnen die Verhandlungen ab, deren Ziel die vollständige und endgültige Einstellung der nuklearen Experimente wäre.

Für die Realisierung all dieser militaristischen Programme wäre der SALT-2-Vertrag selbstverständlich ein ernsthaftes Hindernis. Deshalb hat man in Washington beschlossen, sich ein für allemal von ihm loszusagen.

Die Interessen der Machthaber des militärisch-industriellen Business, die mit dem Aufbau eines tiefgestaffelten wettraumgestützten Raketenabwehrsystems und kosmischer Angriffswaffen zusammenhängen, geraten mit dem ABM-Vertrag genauso in Widerspruch. Mit Hilfe des „Sternenkriegs“-Programms wollen die USA die Rüstungsspirale in den Weltraum ausdehnen und ihn in eine militärische Zitadelle, in einen Aufmarschraum zur Errichtung der amerikanischen Hegemonie verwandeln. Ebendeshalb ist der ABM-Vertrag für die USA-Administration die nächste Zielscheibe nach dem SALT-2-Vertrag. Die amerikanische Administration ging daran, auch dieses Abkommen schrittweise ins Wanken zu bringen.

In Washington muß man sich darüber im klaren sein, daß eine solche Politik in der Welt zunehmend Empörung hervorruft. Daher das Streben, sie mit dem Gerede von einer „gegenseitigen Zurückhaltung“ und Deklarationen von der Treue zur nuklearen Abrüstung zu betiteln, das von verschiedenen Erlindungen von Verletzungen der Verpflichtungen durch die sowjetische Seite begleitet wird. Die Aufkündigung des SALT-2-Vertrages durch die USA läßt von diesem Phrasennebel nichts übrig und stellt vor der ganzen Welt das militaristische Wesen der Politik der USA bis zum Kern bloß.

Was die Bemühungen der amerikanischen Propaganda betrifft, die Weltöffentlichkeit irrezuführen, indem sie der Sowjetunion angebliche Verletzungen der Abkommen über strategische Rüstungen zuschreibt, so ist das lediglich ein

verzweifelter und unfairer Versuch, die Aufmerksamkeit von den USA als dem wirklichen Zerstörer der strategischen Stabilität abzulenken und ihr Abrücken von internationalen Verträgen irgendwie zu rechtfertigen. Die Sowjetunion hat alle Artikel, alle Festlegungen des SALT-2-Vertrages wie auch der anderen internationalen Abkommen stets strikt und ehrlich eingehalten.

Bezeichnend ist, daß die Vereinigten Staaten beschlossen haben, der Struktur der fundamentalen Vereinbarungen auf dem Gebiet der Begrenzung der strategischen Rüstungen genau zu dem Zeitpunkt einen Schlag zu versetzen, da sich endlich die Perspektive einer Gesundung der internationalen Lage abzeichnete. Das sowjetische Programm zur Beseitigung der Kernwaffen bis zum Jahr 2000 fand in der ganzen Welt umfassend Verständnis und Anklage. Die auf dessen Grundlage unterbreiteten Initiativen, mit denen unser Land zum Treffen nach Reykjavik gekommen war, eröffneten reale Wege in eine Welt ohne Kernwaffen. Feste Wurzeln schlägt die Idee eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit. Die neue Denkweise in internationalen Angelegenheiten, die unter anderem in der dieser Tage von den führenden Repräsentanten der UdSSR und Indiens unterzeichneten Deklaration von Delhi ihren Niederschlag fand, löst immer deutlicher die Dogmen der Politik der Stärke ab. Sichtbar geworden sind die Möglichkeiten für eine Wende in der ganzen internationalen Situation.

Daß die amerikanische Administration eben dieses Moment wählte, um den SALT-2-Vertrag zu torpedieren, kann nicht anders gewertet werden als eine äußerst große Provokation, als ein Versuch, die Tendenz zur Minderung der internationalen Spannungen aufzuhalten. Dieser Schritt ist ein logisches Teilstück der Kampagne von Angriffen gegen die historischen Möglichkeiten von Reykjavik, die den Weg in eine Welt ohne Kernwaffen bahnen, welche, wie sich herausstellte, die militaristischen Kreise der USA so schreckt.

Washington begeht einen großen Fehler. Das Überschreiten der im

SALT-2-Vertrag festgelegten Höchstgrenzen wird die Sicherheit der USA nicht festigen. Die Ergebnisse des sechsjährigen Regierens der derzeitigen Administration bestätigen, daß sie auf dem Gebiet der Rüstungsbegrenzung viel zerstört hat und zerstört, ohne dabei etwas geleistet zu haben.

Es ist nur begrifflich, daß die Entscheidung der USA, wie die sowjetische Regierung in ihrer Erklärung vom 31. Mai dieses Jahres warnte, der Sowjetunion allen Grund gibt, sich frei von den Verpflichtungen anzusehen, die sie im zeitweiligen Abkommen von 1972 und im SALT-2-Vertrag eingegangen ist. Zugleich ist die sowjetische Seite der Ansicht, daß es noch eine Möglichkeit gibt, die gefährliche Entwicklung aufzuhalten, die die jetzige USA-Administration durch ihre verantwortungslosen Handlungen provoziert. Es ist anzunehmen, daß es in Amerika und außerhalb seiner Grenzen noch genug politische Klugheit, ja einfach Selbsterhaltungsfriede gibt, um nicht zuzulassen, daß die gesamte Struktur der Vereinbarungen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen zerstört wird, die im Laufe von 15 Jahren geschaffen wurde.

Im Hinblick darauf, daß die Frage von überaus großer Bedeutung für die ganze Menschheit ist und daß der Schlüsselbegriff der Weltfriedens ist und die Unterzeichnung strategischer Waffen erhalten werden muß, sieht die UdSSR einsteilen von einem Ausstieg aus den Begrenzungen aus dem SALT-2-Vertrag ab.

Alle, denen die Sache des Friedens am Herzen liegt, müssen erkennen, daß die Aufgabe des Zusammenschlusses der Kräfte, die für ein beharrliches Suchen nach einem Ausweg aus der gefährlichen Sackgasse eintreten, in die militaristischen Kreise der USA die Menschheit drängen, heute dringlich und aktuell wie nie zuvor ist. Den Herrschaftsansprüchen auf der Erde und im Weltraum müssen zuverlässige Grenzen gesetzt werden.

Die Sowjetunion stellt ihrerseits der verantwortungslosen Linie der jetzigen USA-Administration entschieden den Kurs des Friedens entgegen. Die internationalen Sicherheit entgegen.

## Besuch N. I. Ryshkows im Gebiet Uralsk

N. I. Ryshkow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR besuchte am 8. Dezember die Gaskondensat-Lagerstätte Karatschaganak, dessen beschleunigte Erschließung von den Beschlüssen des XXVII. Parteitages der KPdSU vorgesehen ist.

N. I. Ryshkow interessierte sich für den Aufschluß der erkundeten Vorräte an Kohlenwasserstoffvorkommen wie auch für die Arbeit des Kollektivs der vor kurzem gegründeten Vereinigung „Kasachgasprom“. Er besichtigte die Anlage für Komplexbereitstellung von Gas zu dessen Beförderung in das Gasverarbeitungswerk Orenburg und andere Betriebe. Erläuterungen gab W. S. Tschernomyrdin, Minister für Gasindustrie der UdSSR.

Besondere Aufmerksamkeit widmete der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR den Perspektiven der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eines der Bestandteile des Erdöl- und Gaskomplexes der Kaspienregion. Er machte sich mit den Perspektiven der Gewinnung von Gas und Kondensat im Kasachstane-Uralgebiet bekannt. N. I. Ryshkow besuchte die Bohrungsanlage Nr. 196 des „Orenburggasprom“, wo er die Notwendigkeit hervorhob, die Zuverlässigkeit der Technik und der Ausrüstungen zu erhöhen. Erläuterungen gab W. M. Lukjanenko, Mi-

nister für Erdöl- und Chemiewirtschaft der UdSSR.

Bei den Gesprächen mit den Arbeitern und Spezialisten der Gaskondensat-Lagerstätte Karatschaganak interessierte sich N. I. Ryshkow für die Arbeits- und Lebensbedingungen. Er unterstrich die Notwendigkeit der vollständigen Nutzung der örtlichen Ressourcen und Möglichkeiten für die soziale Entwicklung der Region.

Zusammen mit N. I. Ryshkow waren anwesend: B. J. Schtscherbina, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR; N. A. Nasarbajew, Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR; O. S. Mirotschchin, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; L. M. Kusnezow, Leiter der Abteilung des ZK der KPdSU Industrie und Energie; W. S. Tschernomyrdin, Minister für Gasindustrie der UdSSR; W. G. Tschirskow, Minister für Bau von Erdöl- und Gasbetrieben der UdSSR; J. A. Koslowski, Minister für Geologie der UdSSR; S. W. Kojpakow, Minister für Eisenmetallurgie der UdSSR; M. S. Schkabardija, Minister für Gerätebau der UdSSR; N. I. Iskaljew, Erster Sekretär des Uraler Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans; A. N. Balandin, Erster Sekretär des Orenburger Gebietskomitees der KPdSU sowie Leiter einer Reihe von Ministerien und zentralen Staatsorganen der Republik. (KasTAG)

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Intensivierung—Weg des stetigen Fortschritts

Die wichtigste Wachstumsquelle

Wie läßt sich die Intensivierung beschleunigen? Das ist eine Frage, die in diesen Tagen, jedes Betriebskollektiv unserer Republik beschäftigt...

Als Punkt 1 steht in ausnahmslos allen Verpflichtungen die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität. Denn: Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die wichtigste Wachstumsquelle...

Hohe Arbeitsproduktivität bedeutet immer auch hohe Arbeitsleistung. An jedem Tag, in jedem Betrieb, in jedem Kombinat...

Im Bericht des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR und Vorsitzenden der Städtlichen Plankommission der Republik, Deputierten K. Abdullajew...

All das veranlaßt die Arbeitskollektive, die Steigerung der Arbeitsproduktivität in das Zentrum des Massenwettbewerbs zu rücken. Dabei sehen sie dies offensichtlich nicht allein als das Rechenergebnis...

Was eine Plankennziffer wiegt

Am Tag unseres Besuches in der Taldy-Kurganer Verwaltung für Kraftverkehr wurden hier die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Kfz-Betrieben für die vergangenen zehn Monate...

Die Autokolonne Nr. 2560 kannte man mit unter den Betrieben, die den Ton im Wettbewerb angeben. Von Monat zu Monat weist ihr Kollektiv gute Leistungen auf...

„Gleich beim Umzug hatten gut 20 Prozent der Kraftfahrer gekündigt“, erzählte der Betriebsleiter Vladimir Aschun. „Gründe dafür gab es mehr als genug: Die Baurichter hatten sich nicht besonders um die Qualität ihrer Arbeit bemüht...“

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Was eine Plankennziffer wiegt

Am Tag unseres Besuches in der Taldy-Kurganer Verwaltung für Kraftverkehr wurden hier die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Kfz-Betrieben für die vergangenen zehn Monate...

Die Autokolonne Nr. 2560 kannte man mit unter den Betrieben, die den Ton im Wettbewerb angeben. Von Monat zu Monat weist ihr Kollektiv gute Leistungen auf...

„Gleich beim Umzug hatten gut 20 Prozent der Kraftfahrer gekündigt“, erzählte der Betriebsleiter Vladimir Aschun. „Gründe dafür gab es mehr als genug: Die Baurichter hatten sich nicht besonders um die Qualität ihrer Arbeit bemüht...“

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Was eine Plankennziffer wiegt

Am Tag unseres Besuches in der Taldy-Kurganer Verwaltung für Kraftverkehr wurden hier die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Kfz-Betrieben für die vergangenen zehn Monate...

Die Autokolonne Nr. 2560 kannte man mit unter den Betrieben, die den Ton im Wettbewerb angeben. Von Monat zu Monat weist ihr Kollektiv gute Leistungen auf...

„Gleich beim Umzug hatten gut 20 Prozent der Kraftfahrer gekündigt“, erzählte der Betriebsleiter Vladimir Aschun. „Gründe dafür gab es mehr als genug: Die Baurichter hatten sich nicht besonders um die Qualität ihrer Arbeit bemüht...“

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Was eine Plankennziffer wiegt

Am Tag unseres Besuches in der Taldy-Kurganer Verwaltung für Kraftverkehr wurden hier die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Kfz-Betrieben für die vergangenen zehn Monate...

Die Autokolonne Nr. 2560 kannte man mit unter den Betrieben, die den Ton im Wettbewerb angeben. Von Monat zu Monat weist ihr Kollektiv gute Leistungen auf...

„Gleich beim Umzug hatten gut 20 Prozent der Kraftfahrer gekündigt“, erzählte der Betriebsleiter Vladimir Aschun. „Gründe dafür gab es mehr als genug: Die Baurichter hatten sich nicht besonders um die Qualität ihrer Arbeit bemüht...“

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Was eine Plankennziffer wiegt

Am Tag unseres Besuches in der Taldy-Kurganer Verwaltung für Kraftverkehr wurden hier die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Kfz-Betrieben für die vergangenen zehn Monate...

Die Autokolonne Nr. 2560 kannte man mit unter den Betrieben, die den Ton im Wettbewerb angeben. Von Monat zu Monat weist ihr Kollektiv gute Leistungen auf...

„Gleich beim Umzug hatten gut 20 Prozent der Kraftfahrer gekündigt“, erzählte der Betriebsleiter Vladimir Aschun. „Gründe dafür gab es mehr als genug: Die Baurichter hatten sich nicht besonders um die Qualität ihrer Arbeit bemüht...“

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Was eine Plankennziffer wiegt

Am Tag unseres Besuches in der Taldy-Kurganer Verwaltung für Kraftverkehr wurden hier die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Kfz-Betrieben für die vergangenen zehn Monate...

Die Autokolonne Nr. 2560 kannte man mit unter den Betrieben, die den Ton im Wettbewerb angeben. Von Monat zu Monat weist ihr Kollektiv gute Leistungen auf...

„Gleich beim Umzug hatten gut 20 Prozent der Kraftfahrer gekündigt“, erzählte der Betriebsleiter Vladimir Aschun. „Gründe dafür gab es mehr als genug: Die Baurichter hatten sich nicht besonders um die Qualität ihrer Arbeit bemüht...“

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Die Benutzung von Schwerverlasthänger hat sich als vorteilhaft erwiesen und findet heute eine immer breitere Anwendung. Man braucht kein großer Fachmann zu sein, um einzusehen, daß die Tragfähigkeit eines Fahrzeugs mit zwei oder drei Hängern...

„Wir verfügen über 320 Schwerverlasthänger“, erzählte der Betriebsleiter, „gut die Hälfte der Kraftfahrer benutzt Tieflader, 70 bis 90 Fahrer nehmen zwei Hänger auf einmal...“

Sich den hohen Anforderungen stellen

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Zur Person: Woldemar KREIK, ein Mitbewerber, ein Hochschulbildung, Entwicklungsingenieur in der ersten Kategorie. Angestellt im Koktschetauwer Gerätebauwerk seit 1960. Sachkundiger Organisator, Erfinder und anerkannter Rationalisator. Hat 46 Rationalisierungsvorschläge auf seinem Konto, die dem Betrieb über 100 000 Rubel einbrachten.



Die lakonische und sich in großen Lettern präsentierende Abkürzung „SKB“ an der Eingangstür zum Konstruktionsbüro floß einem gleich beim ersten Anblick eine gehörige Portion Ehrfurcht und Großachtung ein. Hinter dieser Tür konzentrierten sich die technischen Lösungen der Ideen, die dann, vom Reißbrett in die Produktion überleitet, unser Vorankommen bestimmen und im Maßstab genommen den gesamten wissenschaftlich-technischen Fortschritt fördern.

Aus dem Gespräch mit Woldemar Kreik

Die Arbeit eines Konstrukteurs hat in Bezug auf Zeit nur wenig Anhaltspunkte. Er kann jahrelang an einem Modell knabbeln und bauen und dann immer wieder etwas verändern. Vorerst muß er aber alles genau berechnen, auf dem Papier entwerfen, sorgfältig überprüfen, das Ganze mitunter mehrmals abfragen und erst dann sein Werk in die Tat umsetzen. Aber wie, wenn ihm dabei auch der geringste Fehler unterläuft? Wieviel Zeit ist dann unnütz dahingehend, dann muß man alles von neuem beginnen. Ist die Schöpfung dieses Geistes endlich fertig, gewinnt sie ihren realen, materiellen Wert. Aber bis hierher führt ein langwieriger, mühseliger Weg mit verschiedenartigen Hindernissen: Bestätigungen, Unterfertigungen, Genehmigungen und Koordinierungen. Erst dann kann von einer Leistung und ihrem Nutzeffekt die Rede sein.

Initiator hält Versprechen

Die zweite Blechwalzabteilung des Hüttenwerks Karaganda. Die tonnen schweren Walzen des Walzwerks „1700“ rotieren und verformen dem Stahlblech die nötigen Ausmaße. Als elastisches Band wickelt sich das Blech auf die Trommel. Auf den ersten Blick scheint alles einfach zu sein: Das Blech wird an einer Seite des Walzwerks eingeführt und auf der anderen Seite einfach aufgespult — das ist das ganze Kunststück. Alles andere macht die Automatik. Wie ließe sich das Metall sparen und die Arbeitsproduktivität steigern, wo doch alles im automatischen Regime verläuft?

„Das scheint mir für einen Ueingeübten so zu sein“, sagt der Oberwalzwerker Valeri Antonow. „Bevor einer die selbständige Arbeit am Walzwerk beginnt, muß er nicht weniger als ein Jahr lang hier in die Lehre gehen. Automatik ist gut, aber sie und die Arbeit des Walzwerks müssen Menschen überwachen und die Eingespinntheit ihrer Handlungen darf der eines Orchesters nicht nachstehen. Das Blechband wird fünf Arbeitsgängen zugleich unterzogen; dabei bewegt sich das Blech mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 25 Meter je Sekunde. Da tut eine besondere Aufmerksamkeit gut, sonst kann es leicht zur Verletzung der Standartenführer kommen. Und das bedeutet überförsigen Metallverbrauch. Metallspargung ist bei uns nur durch Minustoleranzen möglich, was eine große Meisterschaft verlangt, die man sich erst nach jahrelanger Arbeit aneignen kann.“

Valeri Antonow leitet zur Zeit die Brigade, der mehr als zehn Jahre lang der im ganzen Lande bekannte Walzwerker und Staatspreisträger der UdSSR Sergej Droschin vorstand, der jetzt Lehrmeisterbrigadier der Blechwalzabteilung ist. Die Brigade aber pflegt ihre großen Arbeitstraditionen erfolgreich weiter.

„Es ist ganz gesetzmäßig, daß das Kollektiv das heutige Qualitätsniveau erreicht hat“, sagt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Juri Zai. „Schon im zehnten Planjahrhundert hat es die Initiative qualifizierte Kader fürs Planjahrhundert der Effektivität und Qualität“ gestartet. In jener Zeit lernten die Jungs mit der komplizierten Technik umgehen, meisterten die moderne Technologie, erlernten ortsverwandte Berufe und erhöhten ihre Meisterschaft. Dann stellten sie sich die nächste Aufgabe, nämlich die Arbeitsproduktivität durch maximale Auswertung der Vorteile der Brigadeaufträge zu steigern. Und das Kollektiv erfüllte seine erhöhten sozialistischen Verpflichtungen. Im Zeitraum von fünf Jahren wurden 1,3 Millionen Tonnen Fertigwalzwerk, darunter 42 500 Tonnen überplanmäßig produziert. Durch Anwendung effektiver Methoden wurden beim Walzen 20 000 Tonnen Metall im Werte von 2,5 Millionen Rubel eingespart.“

Am Vorabend des XXVII. Parteitages der KPdSU startete die Brigade eine neue Initiative, die in gewisser Hinsicht als das Ergebnis langjähriger Vorbereitungsarbeiten aufgefaßt werden konnte: „Ausgezeichnete Qualität mit geringem Aufwand.“

„Die Intensivierung der Produktion darf nicht um jeden Preis erfolgen“, heißt es im Appell an alle Arbeiter des Kollektivs. „Ein sicherer Weg zur Erhöhung der Produktionseffektivität ist die rationelle Nutzung des Metalls und die Erhöhung seiner Qualität.“

Von größter Bedeutung ist für uns auch die Höhe der Aufwendungen bei der Produktion jeder Tonne von Erzeugnissen. Die Arbeitsanstellung der Brigade ist diese: Höhere Qualität der Erzeugnisse bei minimalen Produktionsaufwendungen.“

Wie wird das in die Tat umgesetzt? Seit Jahresbeginn hat die Brigade etwa 12 000 Einheitsstunden Metall gewalzt. Durch das Walzen in Minustoleranz sind etwa 2 500 Tonnen Metall gespart worden. Der Ausstoß von Erzeugnissen erster Sorte hat in der Abteilung 99,3 Prozent gegenüber den geplanten Gesamtverpflichtungen von 85 Prozent erreicht. Die Arbeitsproduktivität ist um 5,4 Prozent gestiegen. Selbstverständlich sind auch alle

Aufträge der Volkswirtschaft erfüllt worden — darauf wird hier besonderer Wert gelegt.

„Das ist ein gemeinsamer Erfolg von uns und den Partnerabteilungen“, sagt Valeri Antonow. „In unserer Arbeit hängt ja vieles vom rechtzeitigen Eingang von Rohwalzerzeugnissen und von ihrer Qualität ab, und ich muß sagen, daß wir in letzter Zeit mit unseren Partnern im allgemeinen zufrieden sein können.“

Alles andere ergibt sich aus der Meisterschaft, den hohen fachlichen Können der Brigademitglieder. Es ist nicht leicht, den Besten zu nennen, denn jeder von den neun Mitgliedern des Kollektivs kann, wenn nötig, für seinen Kameraden einspringen und ihn an seinem Arbeitsplatz ersetzen.“

Eine große Rolle bei der Schaffung einer guten Arbeitsatmosphäre und des Gefühls der Zusammengehörigkeit spielt ganz bestimmt der Komсомolorganisator Sergej Strinsha. Ist doch unser Kollektiv eine Jugendbrigade; darauf geht doch wohl auch sein Arbeitseifer, der Feuerifer und der Wille, Großes zu leisten, zurück.

Hohes Ansehen genießt in diesem Kollektiv auch Alexander Dolgopolo. Dieser Mann ist jeder Aufgabe gewachsen und besitzt große Arbeitserfahrungen. Im allgemeinen aber ist Unzufriedenheit mit dem schon Erreichten und ständiges Suchen nach Reserven zur Steigerung der Produktionseffektivität jedem Mitglied des Kollektivs eigen. Pётer GROSS

Kollegen über Woldemar Kreik

Alexander GLUCHOW, Parteisekretär

Von den Problemen und Hindernissen, die die Arbeit der Gerätebauer hemmen, spricht Woldemar Kreik immer frei von der Leber weg. „Die Sorgen des Betriebs sind unser aller Sorgen“, pflegt er zu sagen, denn er ist seinem Wesen nach kein Angestellter, dessen Gesichtskreis nicht über seine Nasensitze hinausreicht. Er ist mit Leib und Seele seiner Arbeit hingegeben, und wenn er die schwachen Stellen sieht, setzt er sich für ihre Beseitigung resolos ein. Woldemar Kreik ist ein Mensch mit ausgeprägtem staatlichem Bewußtsein und hoher Bürgerpflicht, ein Mensch, welcher der gründlichen Umstellung von heute voll und ganz entspricht. Er macht keine großen Worte und er seiner Arbeit, seinem Werk resolos hingeben. Auch versteht er es, im Geringsten das Große zu sehen.

Iwan TARADA, Leiter des Konstruktionsbüros

In der Abteilung Forschungsarbeiten hat sich ein einträchtiges Kollektiv von begabten Ingenieuren herausgebildet. Vor allem gehören zu ihnen der Abteilungsleiter Anatoli Prachow und sein bester „Gesinnungsgenosse“ Woldemar Kreik, außerdem die Entwicklungsingenieure Warkis Iossifjanz, Anatoli Derewjanok, Amangeldy Shusupow und Nikolai Piwowarow.

Woldemar Kreik zählt zu den „alten Hasen“ im Betrieb. Er ist im Umgang mit den Menschen sehr fähig, sogar zurückhaltend. Doch ganz anders ist er, wenn es sich um eine technische Lösung handelt. Pakt er sie an, dann läßt er nicht nach, wird draufgängerisch und zielbewußt. Dabei wird er auch im Verhalten zu seinen Kollegen nicht mehr so diskret. Und er hat wohl auch ein volles Recht dazu: Erstens als vortrefflicher Organisator und Fachmann und zweitens als Entwicklungsingenieur mit langjährigen, praktischen Erfahrungen.

Viktor SOLONSKI, Chefingenieur des Betriebs

Woldemar Kreik ist ein sehr begabter Ingenieur und Organisator der Produktion. Man schätzt im Kollektiv sein Engagement und seine Begeisterung für die gemeinsame Sache. Vor über 12 Jahre lang war er stellvertretender Chefleiter des Konstruktionsbüros und nur gesundheitshalber wechselte er zu seiner früheren Arbeit über. Woldemar ist ein findiger, heller Kopf — initiativreich und unternehmungslustig. Das wichtigste Merkmal seines Wesens aber ist der sprudelnde Quell seines technischen Schöpfertums.

Jahresplan vorfristig gemeistert

Vorfristig arbeiten im ersten Jahr des zwölften Planjahrhundert die Tierzüchter der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung für Rindermast und -nachzucht von Jermintau. Ihren Jahresplan der Milchlieferung an den Staat hat sie vorfristig erfüllt. Seit Jahresbeginn sind mehr als 4 000 Mastrinder mit einem Durchschnittsgewicht von über 480 Kilogramm geliefert worden.

Den Erfolg sicherten die weitgehende Nutzung der fortschrittlichen Technologien der Mast sowie die auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhenden Formen der Organisation und Stimulierung der Arbeit. Die zuverlässige Futterbasis half, die intensive Mast das ganze Jahr hindurch zu führen. Alle Viehzuchtgruppen und -brigaden sind zum Kollektivauftrag übergegangen.

Einen maßgebenden Beitrag zum gemeinsamen Erfolg leistete die Gruppe von Wladimir Tkatschow. Diese Gruppe erzielte im Oktober eine tägliche Gewichtszunahme von 912 Gramm je Tier. Die Gruppe ging aus dem sozialistischen Wettbewerb als Siegerin hervor. Ihr zu Ehren wurde in der Zentralstiedung die Fahne des Arbeitsruhms gehißt.

Produktiv arbeitet die Gruppe der Kälberwärterinnen von Minna Lutz. Hier hat das tägliche Zustiegsgewicht 1 Kilogramm je Kalb erreicht. Das verantwortungsvolle Verhalten zur Arbeit und die reichen Erfahrungen ermöglichen es den Tierzüchtern dieser Gruppe, zu beliebiger Jahreszeit hohe Ergebnisse zu erzielen.

Die Viehwinterung im Agrarbetrieb verläuft organisiert. Es wird die Grundlage für die vorfristige Erfüllung des Plans des Fleischverkaufs an den Staat für das zweite Jahr des zwölften Planjahrhundert geschaffen. Juri LANG

Gebiet Zelinograd

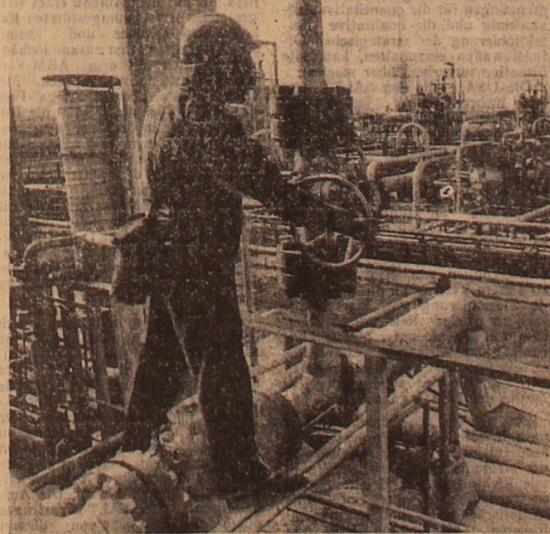
Schwerlastzüge unterwegs

Im Petropawlowsker Bereich der Südrural Eisenbahn wurde ein weitgehender sozialistischer Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober entfaltet. Die Initiative der besten Lokführer, bis zum 7. November 1987 zum 70. Schwerlastzüge unentgeltlich zu befördern, wurde von zahlreichen Brigaden des Bahnbetriebswerks unterstützt.

Seit Jahresbeginn haben bereits 9 000 Schwerlastzüge überplanmäßig mehr als 4,5 Millionen Tonnen volkswirtschaftlicher Güter befördert. Etwa 1 500 Lokomotiven und ebensoviel Brigaden waren zur Transportierung dieser Gütermenge unter Einsatz von Millionen Kilowattstunden Elektroenergie nötig gewesen.

Der Erfolg wurde dank der Beschleunigung des Tempos der Güterbeförderung, der Bildung von Schwerlastzügen und der Ergänzung der im Bahnbereich entfallenden nicht vollzähligen und minderwertigen Züge erreicht. Seit Jahresbeginn haben die Lokführer Alexej Starkow, Johann Hermann, Sergej Nizewitsch und Sergej Korobow je 60 und mehr Züge mit erhöhtem Gewicht auf ihr Konto geschrieben.

Den führenden Platz im Wettbewerb behauptet der Kommunist Viktor Sawinow, der im Bahnbereich die Initiative gestartet hat, zum 70-jährigen Jubiläum des Großen Oktober 70 Lastzüge unentgeltlich zu befördern und die verdiente Geldsumme an den Friedensfonds zu überweisen. Zur Zeit hat er bereits 28 Fahrten auf seinem Konto. Die Initiative des Lokführers Sawinow wurde in allen Abschnitten des Bahnbetriebswerks unterstützt. Das ist auch verständlich: Nur durch exakte und koordinierte Arbeit des ganzen Komplexes der Eisenbahnwirtschaft kann man ernsthafte Erfolge erzielen. Während unter den Lokführerbrigaden Sawinow allen voraus ist, führen Viktor Kopp und seine Kollegen unter den Reparaturarbeitern. Sie haben sich verpflichtet, den Plan der Reparaturarbeiten allmonatlich um zwei Einheiten zu überbieten und hohe Qualität zu sichern. Johann KURZ



Unser Bild: Die Gasabscheidungsanlage. Mit vier Monaten Vorsprung hat im Gaskondensatvorkommen Karatschaganak im Westen Kasachstans die Anlage für die Abscheidung vom Kondensat ihre projektierte Leistung erreicht. Über eine Rohrleitung wird jetzt ein mächtiger Strom der Produktion von Karatschaganak in die verarbeitenden Betriebe Orenburgs und Baschkiriens abgefertigt. Die Inbetriebnahme der neuen Anlage ermöglicht es, an den Prozeß der Abscheidung des Gases vom Kondensat alle Förderbohrungen des Vorkommens anzuschließen. Die Steuerung des wertvollen Gasstromes erfolgt vom Zentralpult der Anlage. Foto: KasTAg

# Gegen ideologische Diversionen

Im Bestreben, seinen aggressiven, außenpolitischen Kurs propagandistisch zu untermauern, schürt der Imperialismus den „psychologischen Krieg“ gegen die UdSSR und andere sozialistische Länder. Unsere ideologischen Widersacher haben sich einen Krieg folgender Interpretation: Eine plangemäße Ausnutzung der Propaganda zur Beeinflussung der ideologischen Haltung, Verhaltensweise, und der Gefühle der sozialen Gruppen.

Es handelt sich um die Versuche, die moralisch-politische Einheit der Länder des Sozialismus zu erschüttern, den Geist des Patriotismus unter ihren Völkern zu untergraben und ihre Kehrfähigkeit abzuschwächen.

Komponenten des „psychologischen Krieges“ sind auch die Ausfälle gegen die internationale Entspannung, die Rückkehr zur Zeit und zu den Methoden des kalten Krieges. Die Westpropaganda sät Mißtrauen und Hader zwischen den Staaten und Völkern, die zu verschiedenen sozialpolitischen Systemen gehören, und verbreitet Lügen und Verleumdungen. Zu diesem Zweck verunglückt die USA-Administration jährlich 2,5 Milliarden Dollar, nutzt Hunderte Wühlsender, die die Erdkruste umgürten, 400 Fernsehstationen und machtvolle Zeitungskonzerne. Ihre Bemühungen zielen darauf, die sozialistische Ordnung anzuschwärzen, die sozialpolitische und ideologische Einheit der Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu untergraben. Feindliche Kampagnen organisieren, Taktik und Methoden ändernd, gehen unsere Klassengegner immer raffinierter und heimtückischer vor.

Michail Sergejewitsch Gorbatschow sagte im Politischen Bericht des ZK an den XXVII. Parteitag der KPdSU: „In keiner anderen Periode ihres Daseins war die Menschheit einem solchen Druck von Falschheit und Betrug ausgesetzt wie jetzt. Die bürgerliche Propaganda überschüttet die Menschen in der ganzen Welt mit geschickter verfälschter Information, suggeriert Denken und Fühlen, programmiert eine den herrschenden Kräften genehme staatsbürgerliche und soziale Position vor.“

Doch die Ideologen des Imperialismus sind nicht fähig, Ideen vorzubringen, die die Massen mitreißen könnten, sie haben eigentlich nichts, was sie der Lehre des Marxismus-Leninismus und den Erfolgen des realen Sozialismus entgegenstellen könnten. In ihrem Bestreben die sich in der Welt vollziehenden positiven Prozesse zu hemmen, greifen die Organe der bürgerlichen Massenmedien immer häufiger zu ideologischen subversiven Aktionen und Verleumdungskampagnen.

In der letzten Zeit hat eine Reihe bürgerlicher Staaten die politische Kampagne „Zum Schutz der Menschenrechte“ entfacht und verbindet sie insbesondere mit der Frage der Ausreise aus der UdSSR und mit den sogenannten Anderdenkenden. Die Wühlsender „Die Stimme Amerikas“, „Liberty“, „Free Europe“, „Deutsche Welle“ und andere widmen diesem Thema mehr als die Hälfte ihrer für Nachrichten und Kommentare festgelegten Zeit. Ihr Ziel besteht darin, die sozialistische Demokratie und die sowjetische Lebensweise zu verleumdend und in der internationalen öffentlichen

Meinung Feindseligkeit gegenüber der UdSSR zu entfachen.

Der Propagandist um den Schutz der Menschenrechte in den sozialistischen Ländern und andere derartige Lügenmärchen verfolgen das Ziel, die Werktätigen der imperialistischen Länder von den Unbilden abzulenken, die der Kapitalismus ihnen mit sich bringt, und die anwachsende Krise der bürgerlichen Demokratie zu bemänteln.

Der sowjetische Leser kennt den aggressiven Charakter der bürgerlichen Propaganda und ihre subversiven Bestrebungen. „Der Kampf um die Menschenrechte“ und ähnliche Kampagnen, die die imperialistischen Dienste gegen unser Land entfesseln, sind zugleich ein Nebenvorhang für die aggressiven Bestrebungen der Friedenseinde.

Die antisozialistischen propagandistischen Aktionen werden von den Sonderdiensten der NATO und vor allem von der CIA dirigiert. Das Stabsquartier der NATO und die zentrale Nachrichtenagentur (Geheimdienst) der USA sind die Stützpunkte sämtlicher gegenwärtiger ideologischer Diversionen des Imperialismus. Dabei nehmen sie gern die Dienste von Emigranten aller Spielarten in Anspruch, dieser Abtrünnigen, die zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Gründen aus den sozialistischen Ländern geflohen sind, sowie allerlei Renegaten und Verleumder. Diese „Kämpfer“, die sich als „Kämpfer für Bürgerrechte“ und „Opfer von Verletzungen der Bürgerrechte“ aufspielen, suchen durch Verrat berüchtigt zu werden. Von dieser Art sind die Verräter Solshenizyn, Sacharow und Leute niederen Ranges,

die jedoch nicht minder boshaft sind, wie z. B. der kriminelle Verbrecher Bukowski.

Der ehemalige Kasachstaner Schifrin hat wegen Verbindung mit der CIA in der UdSSR eine Strafe abgehört. Zur Zeit ist er einer der aktivsten Lieferanten von Spionagedaten für die amerikanischen Geheimdienste.

Ein anderer ehemaliger Einwohner Kasachstans, M. Kulmagambetow, der sich im Wühlsender „Liberty“ verschanzt hat, überläßt seine Heimat mit Verleumdungen. Bei demselben Sender dient eine Zeitlang die in die UdSSR heimgekehrte M. Grineskaja. Dem Korrespondenten der „Iswestija“ über ihre Arbeit in dieser Schanze von Lug und Trug berichtend, sagte sie voller Entrüstung: „All diese vermeintlichen „Kämpfer für die Menschenrechte“ sind zu jeglicher Gemeinheit und Insinuation fähig, für Judasgroschen sind sie bereit, ihre liebliche Mutter zu vernichten. Können denn Menschen dieser Art eine objektive Information über etwas liefern?“

Besser läßt es sich über diese Skorpione in menschlicher Gestalt wohl kaum sagen. Die Erfolge der sozialistischen Staaten geben den Klassengegnern keine Ruhe. Sie lassen nichts unversucht, um die Vorwärtsbewegung des Sozialismus zu verhindern und ihn von innen auszuhöheln. Der Ton der imperialistischen Propaganda gegen die sozialistischen Länder wird immer aggressiver, ihr Inhalt immer boshafter. Alle Seiten des Lebens des realen Sozialismus werden diffamiert und gefälcht.

Im Handumdrehen hatten die

westlichen Massenmedien einen antilowischen Rummel um den Unglücksfall im Kernkraftwerk Tschernobyl vom Zaune gebrochen. Die „sensationalen“ Publikationen, die „Tausenden Opfer“ und die „Panik“ waren rötliche Lügen, die in der progressiven Weltöffentlichkeit Empörung und Entrüstung auslösten.

Oder denken wir an die sattem bekannte Kampagne des Westens, die die „jüdische Frage“ in der UdSSR auf den Schild hob. Die bürgerlichen Ideologen suchen die Weltöffentlichkeit zu überzeugen, bei uns gäbe es eine Schmälerung der Rechte der Bürger jüdischer Nationalität. Was soll man darauf antworten? In unserem Lande werden das nationale Gefühl und die Würde jedes Menschen geachtet. Jeder Schüler weiß um das Gedenken der Kulturen sämtlicher Nationalitäten der UdSSR, um deren Gleichberechtigung, um die unerschütterliche Leninische Völkerfreundschaft und über den Internationalismus der Sowjetmenschen.

„Wenn in irgendeinem anderen Land die Juden solche politischen und anderen Rechte genießen würden, wie in unserem Land, würde ich mich freuen, dies zu hören“, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow im Interview für das französische Fernsehen. „Die jüdische Bevölkerung macht 0,69 Prozent der gesamten Bevölkerung des Landes aus und ist in seinem politischen und kulturellen Leben mit mindestens 10 bis 20 Prozent vertreten. Viele von ihnen sind im ganzen Land bekannt.“

Die bürgerlichen Massenmedien reiten jetzt ein neues Steckenpferd: Sie beschuldigen die sozialistischen Länder des „internationalen Terrorismus“, Zeitungs- und Radiodiversionen, die früher erfolglos nach vermeintlichen „Verletzungen der Menschenrechte“ in den sozialistischen Ländern forschten, suchen

jetzt mit lakonischer Beflissenheit nach Fällen der Mittäterschaft der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder am „internationalen Terrorismus“. Unter dem Vorwand des Kampfes gegen ihn versucht der Imperialismus unverkennbar, dem Export der Konterrevolution gesetzliche Kraft zu verleihen und die eigene Hilfe für die reaktionären Kräfte zu rechtfertigen, die gegen die nationale revolutionäre und Befreiungsbewegung in verschiedenen Regionen des Planeten kämpfen.

Natürlich ist der Kampf der Ideologen ein unaufhörlich während der Prozedur. Doch der ideologische Kampf ist eins und derselbe. Die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten steht bekanntlich an einer der ersten Stellen nach territorialer Integrität, Unverletzbarkeit der Grenzen und dem Schutz der souveränen Rechte. Dessen ungeachtet wenden die subversiven Dienste der USA die schmutzigsten Methoden des „psychologischen Krieges“ an, der auf die Schürung des Vertrauens zielt.

Die bürgerlichen Ideologen müssen sich dabei dem gesamten Niveau der Errungenschaften des revolutionären Weltprozesses und der Länder der sozialistischen Staaten-Gemeinschaft angleichen. Sieh den in der internationalen Arena herausgebildeten neuen Bedingungen anpassend, gehen sie immer getarnter vor.

In den letzten der Weltöffentlichkeit bekannt gewordenen offiziellen Direktiven des Senders „Liberty“ wurde die Weisung gegeben: Die objektiven Tonbeibehaltung, die Schattenseiten des sowjetischen Lebens“ zu unterstreichen, immer wieder die negativen Erscheinungen zu wiederholen, damit die Hörer selbst die nötigen Schlüsse daraus ziehen“. Ungeachtet der neu-

en Formulierungen, bleibt der Zweck der früheren. Als seine wichtigste Sendeaufgabe für die UdSSR betrachtet „Liberty“ die „Einschränkung des sowjetischen Einflusses mit allen Mitteln“.

Bekannt wurden Fälle weiterer ausgiebiger Finanzierungen der Münchener Radiodivision der CIA. Es wurde ein Beschluß über die Modernisierung und den Umbau der Sender „Liberty“ und „Free Europe“ gefaßt. Betrag der Haushalt beider Sender im Jahre 1975 50 Millionen Dollar und 1978 — 63 Millionen, so ist er jetzt jährlich auf 130 Millionen vergrößert. So wurde den Funkprovokateuren für ihre Wühltätigkeit gegen die UdSSR und andere sozialistische Länder erneut grünes Licht gegeben.

Doch man braucht nicht daran zu zweifeln: Die berufsmäßigen Sowjetfeinde, die sich der Methoden aus dem Arsenal von Goebbels bedienen und ihre ideologischen Diversionen aktivieren, werden ein Fiasko erleiden. Sie setzen auf die Erweiterung des Ausmaßes ihrer Propaganda, auf die Raffinertheit und Heimtücke der Verfahren zur Bearbeitung des Bewußtseins der Massen, doch ihr Spiel wird verloren sein.

Die Anstrengungen der ideologischen Diversionen des Imperialismus, wie es auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU festgestellt wurde, sind vergeblich. Die Wahrheit über den Sozialismus bahnt sich unaufhaltsam den Weg zu Herz und Verstand der Menschen. Das Sozialvolk blickt mit Zuversicht in die Zukunft. Und keine Lügenmärchen der bürgerlichen Propaganda werden es daran behindern, den Weg des Fortschritts und des Friedens weiterzugehen.

Sagimbai KOSYBAJEW, Kandidat der Geschichtswissenschaften

## Aus aller Welt Panorama

### Für Einberufung einer Nahost-Friedenskonferenz

Die UNO-Vollversammlung hat den Appell zur Einberufung einer internationalen Nahost-Friedenskonferenz unterstützt und den Vorschlag über die Gründung eines Vorbereitungsausschusses im Rahmen des UNO-Sicherheitsrates unter Mitwirkung seiner Ständigen Mitglieder gebilligt. Diese Empfehlungen waren Grundlage für ein Paket von Resolutionen über die Lage im Nahen Osten, die von der Vollversammlung gebilligt wurden und eine Widerspiegelung der Beratungen zu diesem Thema auf der gegenwärtigen Tagung dieses internationalen Gremiums sind.

Die Vollversammlung untersticht, daß ein umfassender, gerechter und dauerhafter Frieden im Nahen Osten auf den entsprechenden Beschlüssen der UNO beruhen muß. Diese fordern den unverzüglichen und bedingungslosen Abzug Israels aus den palästinensischen und den besetzten arabischen Territorien. Die internationale Gemeinschaft bekräftigt, daß der Kern des Konfliktes im Nahen Osten das Palästina-Problem ist. Ein Frieden ist nur erreichbar, wenn dem palästinensischen Volk seine unveräußerlichen nationalen Rechte gewährt werden. Die PLO, die einzig rechtmäßige Vertreterin des Volkes von Palästina, hat das Recht, auf gleichberech-

tigter Grundlage an der Regelung des Konflikts teilzunehmen.

In den verabschiedeten Resolutionen wird die Aggressions- und Expansionspolitik Israels und die Mißachtung der Menschenrechte in den besetzten Gebieten verurteilt und als Verletzung der UNO-Charta und der Menschenrechte sowie als Bedrohung für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit bezeichnet. Die UNO werte die Vereinbarung über die strategische Zusammenarbeit zwischen den USA und Israel als Ermunterung zur Führung einer Aggressions- und Expansionspolitik. Diese Politik erschwert auch die Erlangung des Friedens im Nahen Osten und wirkt sich negativ auf die Sicherheit in diesem Gebiet aus. Die UNO appelliert an alle Staaten, die militärische, wirtschaftliche, finanzielle und technische Unterstützung für Israel einzustellen und es auf allen Gebieten zu isolieren.

### Handelsverhandlungen beendet

Die 9. Tagung der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Handelskommission ist dieser Tage in Washington zu Ende gegangen. Während der Tagung hatte die sowjetische Delegation Begegnungen mit dem USA Außenminister George Shultz, dem Handelsminister Malcolm Baldrige, dem Finanzminister James Baker, dem Landwirtschaftsminister Richard Lyng, dem USA-Vertreter auf den Handelsverhandlungen Clayton Yeutter, dem Leiter der Republikaner im Senat, Robert Dole, und anderen offiziellen Persönlichkeiten.

Wie die sowjetische Seite betonte, ist es notwendig, daß die amerikanische Seite die Hindernisse, Beschränkungen und Verbote im Außenhandel, die sich im Laufe von Jahren angehäuft haben, beseitigt und in erster Linie eine Erweiterung des sowjetischen Exports in die USA ermöglicht. Es ist außerdem notwendig, Bedingungen für einen ausgewogeneren Handel zwischen der UdSSR und den USA zu schaffen. Von der sowjetischen Seite wurde darauf verwiesen, daß die Perspektiven des bilateralen Handels insgesamt und die sowjetischen Käufe in den USA in vieler Hinsicht von dem Umfang des Exports sowjetischer Waren an den amerikanischen Markt bestimmt werden.

Bedingungen der in der Sowjetunion eingeleiteten Maßnahmen zur Vervollständigung der Leitung der Außenwirtschaftsbeziehungen behandelt. Beide Seiten äußerten die Meinung, daß die Umgestaltung der sowjetischen Aktivitäten in der Außenwirtschaft für die Entwicklung des sowjetisch-amerikanischen Handels von großer Bedeutung sein kann.

Während der Tagung wurden Fragen der Erweiterung von Kontakten und der Verbesserung von Bedingungen für die kommerzielle Tätigkeit der Geschäftskreise beider Länder große Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei wurde betont, daß die Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen in Handel und Wirtschaft zu einer Festlegung des Vertrauens zwischen beiden Ländern beitragen würde.

Die sowjetische Delegation erläuterte der amerikanischen Seite den Standpunkt der UdSSR zu einem GATT-Beitritt.

Die Tagung der Kommission, die insgesamt in einer sachlichen Atmosphäre verlief, ging mit der Unterzeichnung eines Protokolls zu Ende. Die nächste Tagung soll vereinbarungsgemäß 1987 in Moskau stattfinden.

Der Leiter der sowjetischen Delegation, B. Aristow, Minister für Außenhandel der UdSSR, und der Botschafter der UdSSR in den USA, J. Dubinin, wurden von USA-Präsident Ronald Reagan empfangen. Bei den Begegnungen und in den Sitzungen der Kommission sprachen sich die Seiten für eine Erweiterung des Handels und eine gemeinsame Suche nach Wegen zu dessen Erweiterung aus.

Besonders eingehend wurden Möglichkeiten für eine Erweiterung der geschäftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern unter den

## Skrupellos geschluckt

Gewöhnlich glaubt man, die Epoche der Kolonialeroberungen sei vorbei. Leider zeigt es sich heute, daß das nicht der Fall ist. Ein Objekt der Kolonialexpansion Washingtons ist neuerdings das UNO-Treuhandgebiet Pazifikinseln oder Mikronesien.

Wie kam das? Hier die Vorgeschichte. Der UNO-Sicherheitsrat erteilte den USA 1947 das Mandat auf die zeitweilige Verwaltung der Inseln. Aber statt seinen Verpflichtungen nachzukommen und die Bevölkerung der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit näherzubringen, nahm Washington sofort Kurs darauf, seine Kontrolle über Mikronesien zu bleibender Erscheinung zu machen. Es verwandelte sie, wie es der US-Senator Gary Hart nannte, in eine „Militärkolonie der USA“.

Die Treuhandgebiete liegen nördlich vom Äquator im Westpazifik. Dazu gehören die Marianen, die Marshall-Inseln und die Karolinen. Mikronesien hat 136 000 Einwohner, die gut 2 000 Inseln und Atolle nehmen eine verhältnismäßig kleine Fläche — 1 854 Quadratkilometer — aber eine Meeresfläche von 7,8 Mio Quadratkilometer ein.

Der Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und der Sicherheit seine Rolle spielt“.

Keit Wunder, daß die in aller Welt vor sich gehende Entkolonisierung von den USA als die Gefahr angesehen wurde, daß sie Mikronesien verlieren könnten. Washington wollte von einer Unabhängigkeit des Treuhandgebiets nichts wissen und stellte sich darauf ein, es zu zerstücken und stückweise zu schlucken. Das erste Opfer waren die Nordmarianen. 1975 schlossen die USA mit deren Bevölkerung ein „Abkommen über die Bildung einer politischen Gemeinschaft der Nordmarianen mit den USA“. Dem Abkommen zufolge gingen sämtliche Fragen der Verteidigung (auch das Recht auf die 50jährige Benutzung der Inseln für militärische Zwecke) und der Außenpolitik dieses Gebiets an Washington über, und die Inseln erhielten eine „lokale Selbstverwaltung“.

Das übrige Treuhandgebiet zerfiel unter dem Druck Washingtons in drei Teile. Im Jahre 1980 paradierte ein persönlicher Vertreter des US-Präsidenten einerseits und ein Vertreter der Föderativen Staaten von Mikronesien (FSM), der Marshall-, und der Palau-Inseln



ANTANANARIVO. Im malerischen Vorort der madagassischen Hauptstadt fand das traditionelle jährliche Fest der Partei des Unabhängigkeitskongresses von Madagaskar (AKFM) statt. Auf einem ausgedehnten Platz wurden die Pavillons der Jugend- und der Frauenorganisation der Partei, des Gewerkschaftsbundes der Revolutionären Madagassischen Werktätigen, des Solidaritätskomitees von Madagaskar und des Komitees für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern von Madagaskar errichtet. Ein Sonderabschnitt der Schau war der Tätigkeit einer der ältesten Parteien des Landes — der AKFM — und ihrem Kampf für den sozialistischen Entwicklungsweg Madagaskars, für die Realisierung der Grundzüge der Charta der madagassischen sozialistischen Revolution gewidmet. Im Bild: Verkaufsausstellung von Büchern auf dem Fest. Foto: TASS

### Militaristischer Wahnsinn

Wie soll man die Erklärung der eben zu Ende gegangenen Tagung des NATO-Komitees für Verteidigungsplanung bewerten, die NATO strebe „stabilere Ost-West-Beziehungen“ an? Das Kommuniqué der Tagung erwähnt mit keinem Wort die überaus folgenschwere USA-Provokation mit dem SALT-2-Vertrag. Dafür wird das amerikanische SDI-Programm „unterstützt“, dessen Wesen darin besteht, das Welt- und den Welttraum auszudehnen, den Weltraum in einem Aufmarschraum für die Herstellung einer amerikanischen Hegemonie umzuwandeln und damit den anderen wichtigen Vertrag — den ABM-Vertrag — zu durchkreuzen.

Washington hat den SALT-2-Vertrag mit Füßen getreten, in dem das militärische Gleichgewicht zwischen der UdSSR und den USA verankert war und der im Laufe von mehreren Jahren das nukleare Wettrüsten in seinem wichtigsten Bereich, den strategischen Offensivwaffen, begrenzt hat. Dieser Schritt ist ausschließlich von dem Streben diktiert, das Arsenal der amerikanischen strategischen Mittel aufzustocken und nicht um eine völlige Beseitigung der strategischen nuklearen Offensivwaffen und der Kernwaffen insgesamt, ebenfalls darauf ab, den Vereinigten Staaten — diesmal am Verhandlungstisch — eine strategische Überlegenheit zu sichern. Denn die USA würden dann neben den schweren Bombenflugzeugen die vorgeschobenen Waffen behalten: Die an Bord von 14 Flugzeugträgern stationierten 560 kernwaffenfähigen Flugzeuge, die in unmittelbarer Nähe der sowjetischen Grenzen kreuzen. Die Sowjetunion besitzt indessen keine ähnlichen zusätzlichen

### Hauptanliegen der Gegenwart

Die 41. Tagung der UNO-Vollversammlung hat eine Resolution zur Frage „über die Schaffung eines umfassenden Systems des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit“ gebilligt, die von der Gruppe der sozialistischen Länder beantragt wurde.

In der Resolution sind die Standpunkte vieler UNO-Mitgliedsländer berücksichtigt, die an der Erörterung dieser Frage teilgenommen haben. Darin werden die Hauptrichtungen des Aufbaus des Systems der umfassenden Sicherheit konzipiert, die Rolle der UNO bei dieser Aufgabe hervorgehoben und eine Fortsetzung der Diskussion über diese Frage auf der nächsten Tagung der Vollversammlung vorgeschlagen. Damit wurde die Grundlage für einen weiteren konstruktiven Dialog über das Wesen der neuen Philosophie der Sicherheit im Zeitalter des Atoms und der Weltraumfahrt und über praktische Wege der Umgestaltung der internationalen Beziehungen auf dieser Grundlage geschaffen.

Für die Resolution stimmten 102 Staaten, die USA und Frankreich stimmten dagegen, 45 Delegationen, enthielten sich der Stimme. Wie es in der Resolution heißt, verweist die Vollversammlung erneut auf die Notwendigkeit einer strengen Einhaltung der fundamentalen Prinzipien der UNO-Charta, in erster Linie der Respektierung der Souveränität, der politischen Unabhängigkeit und der territorialen Integrität der Staaten, des Verzichtes auf Intervention und der Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Staaten, des Gewaltverzichts in den internationalen Beziehungen, der friedlichen Regelung der Streitfragen und des Rechtes aller Völker auf Selbstbestimmung.

Die Vollversammlung ruft die UNO-Mitgliedsstaaten auf, ihren Beitrag zur praktischen Gewährleistung und Durchsetzung der Bestimmungen der Charta zu leisten und dabei besondere Aufmerksamkeit den Bereichen der Abrüstung, der Beseitigung von Krisen und Konflikten, der wirtschaftlichen Entwicklung und Zusammenarbeit, der Unterstützung und dem Schutz der Menschenrechte und -grundfreiheiten widmen.

Die Vollversammlung beschloß, die Diskussion über diese Frage auf der 42. Tagung zum Punkt „Umfassendes System des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit“ fortzusetzen. (Aus „NZ“)

Briefe an die Freundschaft

Sie hatte Glück

Die Frage Wohin? gab es für Lilli Lachmann nach dem Abitur nicht: Sie hatte sich im Näherkreis an der Mittelschule von Batamschinsk die nötigen Kenntnisse angeeignet und ließ sich dann sogleich im örtlichen Dienstleistungskombinat als Näherin anstellen.

Sie hatte, wie sie sagt, Glück, daß sie in die Brigade von Anna Ferentjewa kam und dort noch die fahrende Näherin Melitta Miller traf. Diese zwei Frauen wurden ihre guten Lehrmeisterinnen.

Wie doch die Zeit vergeht, sagt Lilli lächelnd, denn es ist schon ein Vierteljahrhundert verstrichen, seitdem sie in der Schneiderwerkstatt arbeitet. Jetzt ist sie eine der besten Näherinnen und Zuschneiderinnen im Kollektiv, und man lernt zerrne von ihr. Und wie hoch ist ihr Ansehen bei den Kundinnen! Alle möchten gern von ihr nähen lassen.

Die Technologin des Kombinats Akerka Iklasowa sagt: „Lilli Jenzewjewa ist Meisterin höchster Klasse, eine sachkundige Lehrmeisterin, ein richtiges Vorbild für unsere jungen Näherinnen.“ Sie leistet als Mitglied des Gewerkschaftskomitees auch gesellschaftliche Arbeit. Ihr Plansom erfüllt diese Aktivistin der kommunistischen Arbeit stets mit Zeitvorlauf. Jetzt hat sie sich verpflichtet, die Aufgaben des 1. und 2. Jahres des Planjahres zum 70. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution zu erfüllen. Viele Mitglieder des Kollektivs folgen ihrem Beispiel.

Hans KELLER, Gebiet Aktjubinsk

Ihrer Sache treu

Emma und Alexander Bachmann aus dem Kolchos „Trud“ stehen bei ihren Landsleuten in hohem Ansehen. Kennzeichnend für dieses Ehepaar sind ihre Selbstlosigkeit und hochbewußte Einstellung zur Arbeit. Seit drei Jahrzehnten hält Alexander seinem Beruf die Treue. In dieser Zeit hat er sich zum besten Fahrer des Betriebs hochgearbeitet. Sein Lebensweg ist ganz gewöhnlich: Hier geboren und aufgewachsen, hat er nach dem Abitur an der landwirtschaftlichen Berufsschule einen Fahrlehrgang absolviert. Nach dem Armeedienst kam er in sein Heimatdorf zurück und ließ sich als Fahrer anstellen. Bei Wind und Wetter ist Alexander auf Achse, stets bereit, auch den kompliziertesten Auftrag zu erfüllen.

Große Arbeitsliebe und Einsatzbereitschaft sind auch für seine Emma charakteristisch. Nach der Grotte hat sie sich für den Beruf einer Kinderkrankenschwester entschieden, weil sie sich zu den Kleinen sehr hingezogen fühlt. Bereits 26 Jahre lang geht sie ihrem Beruf nach und genießt dafür viel Lob und Anerkennung. Mehrmals wurde sie von ihren Landsleuten zur Deputierten des Rayonsowjets gewählt. Auch in dieser Funktion erfüllt sie ihre Aufträge stets gewissenhaft.

Ein gutes Vorbild sind Emma und Alexander ihren zwei Kindern — dem Sohn Wassili und der Tochter Olga. Heinrich ENNS, Kirgisische SSR

Neue Gaststätte

Da die alte Dorfgaststätte in Sadischikowka, Rayon und Gebiet Kustanai, in bezug auf Kapazität und Arbeitsbedingungen manches zu wünschen übrig ließ, warteten alle mit Ungeduld auf die Übergabe der neuen. Diese wurde in den ersten Erntetagen eröffnet, als sich im Agrarbetrieb zugewandte Mechanisatoren, Studenten und andere Helfer befanden. Dies war eine passende Situation, die Leistung der neuen Gaststätte auf die Probe zu stellen.

Sie verfügt über alles Nötige für die niveauvolle Verpflegung und Bedienung der Kunden. Ludmilla KAIN

Glückwunsch

Am 11. Dezember begibt Hieronymus Kellermann, wohnhaft in Batamschinsk, Gebiet Aktjubinsk, seinen 75. Geburtstag. Im Namen seiner Söhne Erwin, Peter und Johann nebst Familien und der zahlreichen Verwandten und Freunde wünschen wir unserem Großvater beste Gesundheit und Wohlergehen im Kreise seiner Nächsten.

Natascha und Tanja Die Redaktion schließt sich dieser Gratulation an und wünscht ihrem langjährigen und sehr aktiven ehrenamtlichen Korrespondenten, dessen Beiträge stets aktuelle Fragen der Wirtschaft, Kultur und des gesellschaftlichen Lebens behandeln, gute Gesundheit und unversiegbare Schaffenskraft.

Allen Kindern der Welt gewidmet

„Die Reise in die Sowjetunion“ heißt das Buch von Samantha Smith, das jetzt vom Verlag der Presseagentur Nowosti nach einem Vertrag mit der US-Amerikanischen Verlagsgesellschaft Little, Brown Co. in russischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache herausgegeben wurde. Die junge Amerikanerin, die im vorigen Jahr bei einem Flugzeugunglück ums Leben kam, erzählt wahrheitsgetreu und ungekünstelt über ihre Reise in die UdSSR, die sie 1983 unternommen hat. Sie schreibt über Moskau und Leningrad sowie über ihren Aufenthalt im

Menschen der Kunst

„Nur frisch, nur frisch gesungen...“

Wir singen wenig. Die Situation, wo auf einem Familienfest oder im Freundeskreis ein Lied angestimmt wird, das nach der ersten, bestenfalls nach der zweiten Strophe verstummt, ist jedem gut bekannt. Woran mag das liegen? Haben wir es wirklich endgültig verloren, im Chor zu singen, hüben wir an Kollektivgeist ein, oder mangelt es heute an zeitgenössischen Chordirigern, die alle bewegen und mitreißen würden?

„Die Situation ist tatsächlich sehr verbreitet“, bestätigt Woldemar Schiller, Oberlehrer am Lehrstuhl für Chordirigieren des Alma-Ataer Konservatoriums „Kurmangas“. „Die Ursachen für diese mißliche Erscheinung sollen Kunstwissenschaftler und Soziologen aufdecken, doch eines ist für mich eindeutig: Der Pflege der einst sehr verbreiteten Tradition des Chorsingens wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Da müßten die Kulturschaffenden sich ein Beispiel an den baltischen Sowjetrepubliken, insbesondere an Lettland nehmen, wo sich an den Liedfesten auf dem sogenannten Singfest im Waldpark fast die ganze Bevölkerung der Republik versammelt.“

Die Komponisten schreiben heute nur selten Chorlieder, alles produziert Schlager, die guten und sofortigen Absatz finden, denn Fernsehen und Rundfunk sowie die Unionsfirma „Melodija“ verbreiten sie in Millionenaufgabe. Dagegen kann man ein gutes Chorlied nur unter großen Mühen erstehen.“

Woldemar Schiller hat das Recht, so etwas zu behaupten, denn er kennt die Situation um das Chorsingen nicht vom Hörensagen. Bereits sechs Jahre leitet er den Volksschor „Sori Semiretschja“ („Morgenröten des Siebenstromgebiets“) der Produktionsvereinigung für Verarbeitung von Kunststoffen „Ksyl Tu“.

„Es ist nicht wahr, daß die Menschen nicht singen wollen“, behauptet Woldemar entschieden. „Ein gutes Lied vereint die Menschen, es ist gleichsam ein Kammerton für Gleichgesinnte. Unser Volksschor vereint Arbeiter, Ingenieure, Gewerkschaftsfunktionäre und Angestellte, die sich im Lied wiederfinden. Lydia Fedossejewa Kolenowa, Meisterin im Lautsprecherabschnitt der Vereinigung „Soja Andrejewna Ionina, technische Kraft, und einige andere singen im Chor bereits ein Vierteljahrhundert! Meine lieben Phanaliker! pflegte mein Vater über solche Laienkünstler zu sagen.“

Woldemar stammt aus der Familie von Musikern. Sein Vater Alexander Schiller, verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR, hat sein ganzes Leben der Arbeit mit Laienkunstkollektiven, der weitgehenden Verbreitung der Singkunst gewidmet. Die letzten mehr als zehn Jahre leitete er das Gesangs- und Tanzensemble „Ahrengold“ des im Lande berühmten Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“.

„Mir war mein Vater immer ein nachahmenswertes Vorbild“, sagt Woldemar. „Von klein auf konnte ich ihn bei seiner leidenschaftlichen Arbeit beobachten. Ein Laienkunstleiter muß uneigennützig und selbst-

los sein, mit seinem Enthusiasmus die Menschen anstecken, sie für die gemeinsame Sache gewinnen.“

Vater unterhielt enge schöpferische Kontakte zu vielen bekannten Chören des Landes, war eng mit Valentin Lewaschow befreundet. Sein ganzes Ansehen setzte er für die Propaganda des Liederguts der Sowjetdeutschen ein. Mit dem bunten Programm deutscher Volkslieder und Tänze trat „Ahrengold“ vor den Bergbauern von Karaganda, den Baumwollzüchtern der einstigen Hungersteppe, den Maschinenbauern von Omsk, vor den Traktorenbauern von Pawlodar und natürlich vor den Getreidebauern auf.

In den letzten Jahren ist die Freundschaft und schöpferische Zusammenarbeit des Ensembles mit der Truppe des Deutschen Theaters erstarkt. Vater träumte davon, zusammen mit den Berufskünstlern des Theaters neue, das vielfältige kulturelle und geistige Leben unserer Landsleute widerspiegelnde Programme einzubringen. Die Hand in Hand mit den Vertretern anderer Nationalitäten leben und arbeiten.

Es ist erfreulich, daß diese schöpferischen Pläne des Vaters nicht in Vergessenheit geraten sind. Alexander Dietrich, der künstlerische Leiter des Ensembles übernommen hat, will sie unbedingt verwirklichen, und wir werden noch viel Gutes von „Ahrengold“ zu hören bekommen.

Ich befasse mich gewöhnlich mit dem schöpferischen Erbe des Vaters. Er hat ja eine ganze Menge Lieder verfaßt, von denen manche ins Repertoire des Ensembles „Ahrengold“ aufgenommen worden sind, einige hat der berühmte Pjatinzki-Chor in sein Programm eingeschlossen. Die Melodie seines Liedes „Willkommen bei uns in Pawlodar“ ist zum Rufzeichen des örtlichen Rundfunks geworden. Ich habe alle Gesichter, zum Druck vorbereitet und hoffe, im deutschen Lektorat des Verlags „Kasachstan“ ein Buch mit Vaters Liedern und Kompositionen herauszugeben.“

Unter Vaters Einfluß ist Woldemar Schiller auch Musiker und Chordirigier geworden. Ihm ist der Volksgesang wie auch die akademische Kunst teuer und zugänglich. Nach der erfolgreichen Absolvierung des Alma-Ataer Konservatoriums war Woldemar einige Jahre Chormeister am Kasachischen Akademischen Opern- und Ballettheater sowie im Chor des Kirgisischen Staatlichen Komitees für Fernsehen und Rundfunk tätig. Die Arbeit in diesen akademischen Kunstkollektiven war für ihn eine gute Schulung, sie bereitete ihm viel Freude und schöpferische Genugtuung, daneben hat Woldemar Zeit auch für die Laienkunst. In Kirgisien hatte er den Knabenchor organisiert, der sich sehr bald großer Popularität erfreute. In Alma-Ata leitet er nun den Volksschor „Sori Semiretschja“.

„Die Arbeit mit den Laienkunstkollektiven ist wirklich sehr notwendig. Sie ist ein unerschöpflicher Born von künstlerischen Impulsen“, sagt Woldemar. „Der Beitrag des Laienschaffens zur sowjeti-

schen Kultur, zum kulturellen und geistigen Wachstum der Sowjetmenschen ist nicht hoch genug einzuschätzen. In den letzten Jahrzehnten wurde dieser Arbeit jedoch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, deshalb haben wir alle die Nachricht von der Gründung der Unionsgesellschaft für Musik mit großer Genugtuung empfangen und verbinden damit viele Hoffnungen.“

Diese Gesellschaft wird zweifellos zur Popularisierung des Laienschaffens, vor allem des Chorgesangs, der Blasmusik und der Folklore beitragen. Meine schöpferischen Interessen liegen eben in diesem Bereich, man hat mir vorgeschlagen, die Sektion Chorgesang in der künftigen Kasachischen Musikgesellschaft zu übernehmen. Ich will hoffen, daß es uns gelingen wird, die Neigung der sowjetischen Menschen zur Musik und zum Chorsingen besser zu befriedigen.“

Die neue Musikgesellschaft wird eine mannigfaltige Tätigkeit zur ästhetischen Erziehung der Werktätigen entfalten. Von großem Wert wären zum Beispiel Austauschkonzerte zwischen Laienkunstkollektiven einzelner Unionsrepubliken. Es hatte sie zwar auch früher gegeben, doch trug das in der Regel spontanen Charakter und war nicht immer der hohen Sache der gegenseitigen geistigen Bereicherung und der internationalen Erziehung dienlich.

Der Chorgesang ist ein sehr demokratisches Genre, und wir müssen es ernst pflegen.“

Zum Schluß kamen wir auf die sogenannten schöpferischen Verträge zwischen Kulturinstanzen und Arbeitskollektiven zu sprechen.

„Diese Verträge sind eine wichtige und wirksame Form der ästhetischen Erziehung“, meint Woldemar Schiller. „Doch in der letzten Zeit existierten sie vielerorts nur auf dem Papier. Oft beschränkten die Kunstschaffenden sich auf ein kurzes Gastspiel, auf eine Rechenschaftsarbeit. Dabei blieben die Werktätigen sozusagen die passive Seite, sie konsumierten nur. Bin überzeugt, daß in dieser Arbeit beide Seiten schöpferisch wirken müssen.“

Ich kenne viele Kunstschaffende, die sozusagen in die Volksmassen gegangen sind, Studios, Gesangs- und Tanzensembles, Laientheater gründen und leiten. Nur so kann man den Prozeß der Aneignung von ästhetischen Werten, der Förderung der sozialistischen Kultur aktivieren. Die Menschen wollen nicht nur passive Verbraucher von Kulturwerten sein, sie wollen sie auch schaffen. Darin sehe ich die große Berufung der Laienkunst, deshalb arbeite mein Vater Alexander Schiller mit dem Volksschor, deshalb widme ich auch meine ganze Freizeit dem Chor „Sori Semiretschja“. Und deshalb bin ich immer bereit, den Laienkünstlern des „Ahrengold“ aus Pawlodar, Jugend aus Tschimkent und anderen deutschen Laienkunstkollektiven mit Rat und Tat behilflich zu sein.“

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“



Foto: Jürgen Wille

Der Faktor Mensch bildet die Grundlage der Erfolge im Kolchos „Sawety Ilijtscha“, der im Gebiet Semipalinsk als starker Agrarbetrieb mit stabilem Kadern gut bekannt ist. Im vollen Umlauf werden hier die für die soziale Entwicklung bereitgestellten ansehnlichen Mittel in Anspruch genommen. Allein in letzter Zeit sind hier ein Handelszentrum und ein prophylaktisches Sanatorium errichtet worden.

Unser Bild: Berühmt im ganzen Gebiet ist das Brot, das in diesem Kolchos gebacken wird. Eine vorzügliche Meisterin ihres Faches ist Valentina Suschkowa, die bereits achtzehn Jahre lang die Kolchosbäuer mit frischem, knusperbraunem Brot versorgt.

Foto: Jürgen Wille

Der Zeit gemäß

Im Dorfe Ordstonikidse, dem Zentrum des gleichnamigen Rayons, ist man schon lange und nicht ohne Erfolg bemüht, die Dienstleistungen für die Bevölkerung entsprechend den Forderungen der Zeit zu gestalten. Besondere Freude machte man unseren Frauen mit der neu eröffneten Schneiderwerkstatt im Rayonzentrum, in der 43 erfahrene Näherinnen gute Arbeit leisten. In den Siedlungen des Rayons gibt es weitere 15 Schneidereien, und an Bestellungen fehlt es nirgends. Bei uns werden jetzt schon 350 Arien von Diensten ausgeführt. In jedem Sowchos gibt es komplexe Annahmestellen und für die Ausfahrten stehen sechs Autos zur Verfügung. Da kann man die Bestellung machen, ohne den Ort zu verlassen und die ausgebesserte Sache ins Haus geliefert bekommen. Unsere Leiter der Dienstleistung stellen suchen nach immer neuen Bedienungsformen. Kohle, Brennholz, Großlutter werden bei unseren Kunden immer rechtzeitig herangefahren. Im Frühjahr pflegt man termingerecht Gemüsegärten und Hofland der Einwohner. In diesem Jahr wurde aber zum ersten Mal ein neuer Dienst eingeführt, nämlich auf freien Wiesenstücken Heu auf Bestellung zu mähen. Das fand guten Anklang und wird auch

in nächsten Jahr fortgesetzt. Dank der Initiative und den Bemühungen der Mitarbeiter der Dienstleistungsanstalten wurden im vorigen Jahr alle Planaufgaben erfüllt: 1986 geht die Arbeit sogar mit Überbietung voran. So haben die Fotografen 15 Prozent, die Friseur 10 Prozent und die Schuster 8 Prozent Planüberbietung. Zu unseren besten Arbeitern, Siegern im sozialistischen Wettbewerb, gehören Lydia Schuberell aus der Komplexannahmestelle „Arschatal“, Emma Reckling, unsere beste Schneiderin von Damenkleidung, Irina Tenn, Leiterin der Abteilung in Ajalsk. Die Schneiderinnen Nina Sirjakowa und Ljubow Streich haben ihre Jahresprogramme bereits im August erfüllt und arbeiten jetzt auf das Konto des nächsten Jahres. Es gibt natürlich auch Mängel. So klagen die Schneider über das Fehlen der nötigen Stoffe. Wenn sie da wären, ginge es mit der Planüberbietung noch besser. Die Mitarbeiter des Dienstleistungsbezirks unseres Rayons wettern mit denen des Rayons Taranowskoje, führen bis jetzt in diesem Wettbewerb. Johannes HEIN, Gebiet Kustanai

neues aus wissenschaft und technik

Industriekomplex entsteht am Kaspischen Meer

Mit dem Aufbau eines großen Industriekomplexes ist jetzt am Kaspischen Meer auf einem Territorium von einer Million Quadratmeter Fläche begonnen worden. Der Komplex wird Gebiete von vier Unionsrepubliken — der Russischen Föderation, der Turkmenischen, der Kasachischen und der Aserbaidschanischen SSR — umfassen. Diese Gebiete sollen künftig ein Fünftel des sowjetischen Erdöls, mehr als die Hälfte des Schwefels und Milliarden Kubikmeter Erdgas bringen. Eine beschleunigte Entwicklung wird dort die petrochemische Industrie erfahren. Der Aufbau des Industriekomplexes gehört zu den wichtigsten Aufgaben des XII. Fünfjahresplans und soll zu einem schnelleren Wachstum des Wirtschaftspotentials der UdSSR beitragen.

Hochbahn auf... Magnetkissen

Die erste sowjetische Magnet-schwebebahn soll in Armenien gebaut werden. Wie aus dem Staatlichen Plankomitee der Armenischen SSR verlautet, sind Mittel für die Errichtung einer Versuchsstrecke auf dem Abschnitt Jerewan — Abovjan bereitgestellt worden. Die 20 Kilometer lange bis zu 15 Meter über dem Boden führende Hochbahn wird 12-Tonnen-Wagen auf einem Magnetschlitten mit 180 bis 200 Stundenkilometern befördern. Noch vor

Entdeckung in Kristalloptik

Das Akademiemitglied der AdW der Ukrainischen SSR Solomon Pekar hat die Bedingungen für die Spaltung des auf einen Kristall fallenden Lichtstrahls in vier Teile, so beispielsweise bei Tieftemperatur des Kristalls, gefunden.

Hypothese über „Furchen“ auf Phobos

Wissenschaftler der Geologischen Fakultät der Moskauer Universität haben eine Hypothese über die Herkunft der sogenannten „Furchen“ — eine einmalige Erscheinung innerhalb unseres Sonnensystems — auf dem Marsmond Phobos aufgestellt. Wie der Leiter der Forschungsarbeiten, Valentin Below, gegenüber TASS sagte, war ein Meteorit mehrmals mit diesem Marsmond kollidiert und hatte einen riesigen Krater sowie diese „Furchen“ als seine „Spuren“ hinterlassen.

Wie der Wissenschaftler weiter ausführte, will man mit zwei interplanetaren Sonden die Richtigkeit der Hypothese überprüfen. Im Rahmen des „Phobos“-Programms werden 1988 zwei sowjetische Forschungsstationen den Weg zum Mars aufnehmen, im Januar 1989 die Bahn des Phobos erreichen und dabei auch die Oberfläche dieses Mondes untersuchen. Am „Phobos“-Programm beteiligen sich Wissenschaftler Bulgariens, der Bundesrepublik Deutschland, der

Der Staatspreis der UdSSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik

haben eine Gruppe sowjetischer Physiker für einen Zyklus physikalischer Arbeiten verliehen worden. Den Wissenschaftlern ist es erstmals gelungen, Methoden zur Ermittlung der dünnen Struktur bestimmter Spektren auszuarbeiten. Die entwickelten Verfahren und die durchgeführten Forschungen, die eine neue Richtung in der Molekularspektroskopie und der Physik fester Körper erschlossen, finden jetzt mannigfaltige praktische Verwendung.

Unser Bild: Im Forschungszentrum in der Stadt Troizk, Gebiet Moskau, Kandidat der physikalisch-mathematischen Wissenschaften B. M. Charlamow, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Labor für Elektronenspektren des Instituts der Spektroskopie der AdW der UdSSR. Er hat über 30 wissenschaftliche Arbeiten verfaßt, die in wissenschaftlichen Ausgaben im In- und Ausland erschienen sind.

Foto: TASS

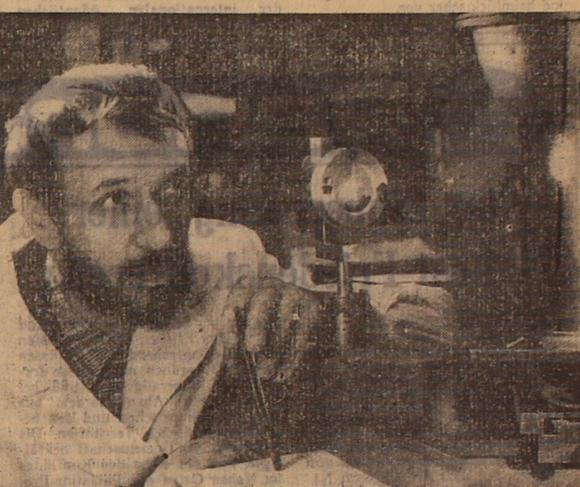


Foto: TASS

Das moldauische Ensemble „Shok“

„Über die Bühne fegte gleichsam ein Wirbelwind zündender, farbenfroher, sonniger Tänze Moldawiens“ — so begann eine Rezension über ein Konzert des Volkstanzensembles „Shok“.

„Shok“ ist ein Altgenosse unseres Stieges im Großen Vaterländischen Krieg. Es war 1945 in Kischinjow aus den besten Vertretern der Laienkunst und der choreographischen Gruppe des Ensembles „Doina“ gegründet worden. Der erste bedeutsame Erfolg des Ensembles „Shok“ war seine Teilnahme an den Festtagen der moldauischen Kunst und Literatur in Moskau im Dezember 1949. Die „Pravda“ schrieb damals: „Diese Tänze überwäligen durch ihre einmalige Kunst, durch die Eigenartigkeit der Bilder, den Dynamismus und die Virtuosität.“

Ein großer Erfolg wurde dem Kollektiv im Jahre 1953 zuteil. Das Ensemble hatte an den IV. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Bucharest teilgenommen. Unter den 48 Berufskollektiven aus verschiedenen Ländern, die an internationalen Wettbewerben teilgenommen hatten, gewann „Shok“ den ersten Platz und die Goldmedaille.

Seit 1958 wird das Ensemble „Shok“ vom Volkskünstler und Staatspreisträger der UdSSR Wladimir Kurbet, einem unermüdeten Sammler und Propagandisten der moldauischen Tanzfolklore, talentierten Choreographen und Pädagogen angeleitet. Kurbet hat für „Shok“ zahlreiche Tänze arrangiert, die den Kern des heutigen Programms des Ensembles bilden. Das sind die erstklassigen Tanznummern „Hora Fetelor“, „Zerjenjaska“, „Poem von der Arbeit“, „Moldauische Hochzeit“ sowie die großen Tanzsuiten „Moldawenjaszka“, „Betuta“, „Karpatische Suite“ und viele andere.

Außer den moldauischen Volkstänzen gibt es im Repertoire des Ensembles auch humoristische Szenen („Unterwegs nach Kischinjow“, „Badja Makowej“, „Der lustige Pekale“) und Tänze der Völker unseres Landes: den „Russischen Tanz“, die „Ukrainische Suite“, den georgischen Tanz „Chorumi“, den aserbaidschanischen „Hasaki“, sowie Tänze der Völker anderer Länder: die „Ungarische Tanzsuite“, die „Bulgarische Suite“ und viele andere.

Im Jahr 1968 wurde „Shok“ für seine erfolgreiche Konzerttätigkeit Preisträger des Leninschen Kosmoslo. Den Stafettenstab von den Meistern der Ballettkunst, die an der Wiege des Ensembles gestanden hatten, übernahmen die heutigen Solotänzer J. Tarasch, N. Hebuscu, G. Arabagin — Verdiente Künstler der MSSR, sowie die talentvollsten Tänzer L. Solotarjow, I. Terentjew, B. Grigoruzza und viele andere. In den vier Jahrzehnten seines Bestehens schenkt das Ensemble „Shok“ den Menschen täglich seine unerschöpfliche Schönheit. Alexander GRETSCHANY

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Table listing books for sale with titles, authors, and prices in Rubels. Includes titles like 'Grammatik der deutschen Sprache', 'Kleines Fremdwörterbuch', 'Görner, Redensarten, Kleine Idiomatik der deutschen Sprache', etc.

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 35, 443010, Kubyschew, ul. Tschapajewskaja, 194, zu richten.

Redakteur L. L. WEIDMANN